Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei ten Feiertage.

# Breslauer Zeitung.

№ 114. Freitag den 25. April 1851.

## Telegraphische Nachrichten.

**Zweibrücken, 23. April.** Sämmtliche abwesende acht Mitglieder der früheren provisorischen Regierung und des Vertheidigungs-Ausschusses in der Rhein-Pfalz sind zum Tode verurtheilt worden.

**Paris, 22. April, Abends 8 Uhr.** Ein großes Kavallerie-Lager wird bei Lüneville stattfinden, Reiyau wird dasselbe kommandiren. Der Präsident der Republik wird im Lager erscheinen, später sollen diese Truppen nach Paris verlegt werden. — Der Repräsentant Corally ist gestorben. — Ein Gerücht erzählt die bevorstehende Ernennung Fallour's zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Madrid vom 20. soll die portugiesische Revolution dem Ende nahe sein.

**Madrid, 17. April.** Espartero wurde zum Präsidenten des progressistischen Wahlkomités erwählt.

**Stettin**, 23. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 33 bezahlt, pr. Juni 32 Brief. — Rüböl 9⅞, pr. Oktober 10⅙ Geld. — Spiritus 24, pr. Juni 23½ Geld.

**Hamburg**, 23. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen flau. — Roggen flau. — Oel 20¼, pr. Oktober 20⅝. (Berl. Blätter.)

**Agram, 23. April.** Bosnischer Kriegsschauplatz. Bihacz wird bereits seit einigen Tagen von den türkischen Truppen beschossen; die Uebergabe wird stündlich erwartet. Andere Berichte von der Grenze melden von einer starken Kanonade auf türkischem Gebiete.

**Ancona, 15. April.** Der Papst hat dem hier befindlichen österreichischen General Pfanzelter und seiner Familie kirchliche Geschenke zukommen lassen.

**Neapel, 12. April.** Die amerikanischen Fregatten „Independenza" und „Cumberland" sind gestern nach Spezia abgesegelt.

**Turin, 19. April.** Der Militär-Codex soll demnächst veröffentlicht werden. Das Kriegsministerium bereitet ein neues Exercierreglement vor. Gerüchte wollen wissen, daß eine Trennung der Marine vom Handelsministerium beabsichtigt werde, Cavour aber auf seinem Posten verbleiben solle.

## Uebersicht.

**Breslau,** 24. April. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer kam zunächst die Verordnung zur Berathung, betreffend die den Justiz-Beamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten, Reisekosten und Kommissions-Gebühren. Die Verordnung wird ganz in der Fassung, wie sie von der zweiten Kammer beschlossen ist, angenommen, nur daß statt „Verordnung" gesetzt wird: „Gesetz", womit sich übrigens die zweite Kammer nachträglich einverstanden erklärt hat. Eben so verfährt die Kammer mit den beiden Gesetz-Entwürfen, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten, so wie die Gebühren der Notare.

In Berlin hatte neuerdings eine Lehrer-Deputation eine Audienz bei dem Kultusminister, um eine Erleichterung der drückenden Lage der Lehrer zu erzielen. Ueber das Resultat wird weiter unter Berlin berichtet.

Der ehemalige Präsident der National-Versammlung, Regier.-Rath v. Unruh, hat eine Broschüre herausgegeben, welche die letzten drei Jahre beleuchtet.

Der dänische Gesandte v. Plessen wird wohl einstweilen sich nach Wien begeben, um dort Dänemark zu vertreten, dann aber nach Berlin zurückkehren, um dort als definitiver dänischer Gesandter zu fungiren.

Am 23sten d. M. fand zu Berlin abermals ein Ministerrath statt.

Ueber die Reise des Prinzen von Preußen nebst dessen Familie nach London theilen wir Näheres unter Berlin mit.

Dem nächstens nach Central-Amerika als Generalkonsul abgehenden geh. Finanzrath Hesse sind Instruktionen mitgegeben, die ihm eine Beaufsichtigung der deutschen Auswanderer in Mittel-Amerika zur Pflicht machen.

Ueber den preußischen Gesandten Ritter Bunsen und dessen Stellung in London geben wir unter „Köln" nähere Nachrichten.

Nicht der 5te, sondern der 12te Mai soll nach neueren Nachrichten der Eröffnungstag des Bundestages sein. Bis dahin werden der preußische sowie die anderen noch fehlenden Bundestags-Gesandten in Frankfurt a. M. eingetroffen sein. — Oesterreich wird dem Bundestage ein Memorandum vorlegen, in welchem die Nothwendigkeit nachgewiesen wird, alle von Oesterreich in Dresden gemachten Anträge aufrecht zu erhalten.

Berichte aus Hannover melden, daß Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Lippe eine engere politische Gemeinschaft schließen wollen. — Sollte, wie es vorauszusehen ist, ein Konflikt zwischen den hannoverschen Rittern und den Provinzial-Landschaften entstehen, so wollen erstere an den deutschen Bund rekurriren.

Noch immer melden Berichte, daß die Dänen in Südschleswig schanzen und eine kriegerische Haltung annehmen.

Kaum sind 113 ungarische Flüchtlinge zu Bern angekommen, um von da weiter nach Amerika geschafft zu werden, so wird aus dem Kanton Tessin von neuen österreichischen Flüchtlingen gemeldet, die daselbst angekommen sind. — Die Oesterreicher, welche den Grenzkordon um die südliche Schweiz bilden, haben sich eine Grenzverletzung zu Schulden kommen lassen.

Aus Paris wird über die gefährliche Lage des gegenwärtigen Ministeriums berichtet. — England und Frankreich sollen gegen eine fernere Besetzung von Toskana durch die Oesterreicher protestirt haben. — Es bestätigt sich, daß die mittel-italienischen Staaten unter dem Schutze Oesterreichs ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen haben. — Aus dem östlichen Frankreich werden Truppenmassen nach dem südlichen geschickt.

Ueber die Insurrektion in Portugal geben wir heut bestimmtere Nachrichten. Das Hauptquartier des Königs ist noch in Santarem.

## Preußen.

### Kammer-Verhandlungen.

#### Erste Kammer.

Fünfundvierzigste Sitzung vom 23. April.
Eröffnung: 12 Uhr.
Präsident: Graf Rittberg.

Tagesordnung: 1) Bericht der Kommission zur Berathung der Verordnung, betreffend die den Justiz-Beamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten, Reisekosten und Kommissions-Gebühren. — 2) Bericht der Kommission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten. — 3) Bericht der Kommission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten, so wie der Gebühren der Notare.

Auf der Ministerbank: Herr v. Manteuffel und Simons. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. Mehrere Urlaubsgesuche werden bewilligt, das des Gr. York wird abgelehnt.

Abg. Kisker stattet hierauf Bericht über die Verordnung, betreffend die Diäten der Justizbeamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstellen ab. Die Kommission tritt den Beschlüssen der zweiten Kammer bei, ausgenommen § 10, den sie auch auf die Botengeschäfte ausgedehnt wünscht. v. Zander weist nach, daß durch Annahme dieser Aenderung eine Mehrausgabe von etwa 100,000 Thlr. entstehen würde. Auch der Justizminister erklärt sich gegen den Aenderungsvorschlag. Ref. Abg. Kisker hält den Kommissionsantrag aufrecht, der aber von der Kammer verworfen wird. Im Uebrigen wird das Gesetz nach der Fassung der zweiten Kammer nur mit einigen formellen Abänderungen angenommen.

Die Kammer schreitet hierauf zum folgenden Gegenstande der Tagesordnung, dem Kommissionsberichte über den Gesetzentwurf, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten. Ref. Abg. Berendt (Trier) verliest den Bericht.

Abg. Straß stellt auf Grund des § 32 der Geschäftsordnung den Antrag:

> nach Beendigung der allgemeinen Diskussion über die Annahme des Gesetzes und Tarifs, ohne weitere Berathung der einzelnen Paragraphen und Positionen, im Ganzen abzustimmen,
> vorbehaltlich einzelner etwa anzubringender Verbesserungs-Anträge und deren spezieller Berathung.

Demgemäß wird über den Antrag der Kommission abgestimmt. Derselbe lautet:

> Die Kammer wolle beschließen:
> die vorgelegte Verordnung,
> 1) als „Gesetz" mit den Einleitungsworten:
> „Wir **Friedrich Wilhelm,** von Gottes Gnaden König von Preußen 2c.,
> verordnen mit Zustimmung der Kammern, was folgt:
> 2) unter Substituirung der Worte: „dieses Gesetz" im § 1, Alinea 1 und 2, § 3, § 20, § 22, ferner im Tarif § 8, § 12, Nr. 7 und § 60, Alinea 1 und Nr. 4 an Stelle der Worte: „diese Verordnung";
> 3) im § 12 Nr. 6 mit Allegirung des § 11 statt § 12;
> 4) ganz in der Fassung, wie sie von der zweiten Kammer beschlossen ist, anzunehmen.

Die Kammer tritt dem Antrage bei.

(Inzwischen sind auch die Minister v. Raumer und v. Westphalen eingetreten.) —

Abg. Wichmann verliest hierauf den Bericht der Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten, sowie die Gebühren der Notare. Die Kammer tritt überall den Beschlüssen der zweiten Kammer bei. — Abg. Straß hat auch hier, wie bei dem vorigen Gegenstande den Antrag gestellt, über den Entwurf im Ganzen abzustimmen. — Die Kammer erklärt sich hiermit einverstanden. Da Niemand das Wort begehrt, so wird zur Abstimmung über den Gesetzentwurf geschritten und derselbe einstimmig angenommen.

(Schluß der Sitzung 1¾ Uhr.)

Nächste Sitzung: Morgen (Donnerstag) 10 Uhr.

Tagesordnung: Bericht der Budgetkommission.

---

**Berlin,** 23. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten, Ober-Regierungsrath Haeckel in Merseburg, sowie dem Dechanten und Ober-Pfarrer an der Domkirche zu Erfurt, Würschmitt, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Guts- und Fabrikenbesitzer Johann Heinrich Pferdmenges zu Geneicken, im Kreise Gladbach, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Fahrsteiger Johann Kesten im märkischen Bergamts-Bezirk, das allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Füsilier Heinrich Busch vom 31. Infanterie-Regiment, dem Kahnschiffer Carl Bellmann aus Trappöhnen, im Kreise Ragnit, sowie den Häuslern Joachim Friedrich Liesecke und Friedrich Wilhelm Ebendorf zu Kamern, im zweiten jerichowschen Kreise, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, v. Wrangel, nach Frankfurt a. d. O.

≌ **Berlin,** 23. April. [Tagesbericht.] Von dem bekannten Präsidenten der preußischen National-Versammlung, Regierungsrath v. Unruh, ist heute hier eine ziemlich umfangreiche Broschüre unter dem Titel „Erfahrungen aus den letzten drei Jahren. Ein Beitrag zur Kritik der politischen Mittelparteien" ausgegeben worden. Es hat wohl kaum Jemand den verschiedenen Entwickelungs-Phasen in den wichtigsten Zeitpunkten unserer neuesten Geschichte so nahe gestanden, wie der Verfasser, und es ist daher erklärlich, wenn er eine Menge des interessantesten neuen Stoffes beibringt. Mit Recht empfehlen wir daher dies Buch einem Jeden, der sich für unsere politischen Zustände interessirt. Vor Allem wichtig ist der Abschnitt, welcher „das Ministerium Camphausen" überschrieben ist, in welchem detaillirt die Gründe dargelegt werden, weshalb die ganze politische Bewegung des Jahres 1848 in Preußen hat scheitern müssen, und statt dessen eine genaue Uebersicht der Maßregeln gegeben wird, welche hätten ergriffen werden sollen.

Auch von einem anderen Buche, dessen erster Theil bereits bedeutendes Aufsehen machte, nämlich von den „Parlamentarischen Größen" von dem pseudonymen Walter (der bekannte Literat Rogge) ist heute hier der zweite Theil erschienen, derselbe enthält eine Charakteristik der Führer der demokratischen Partei in der ehemaligen preußischen National-Versammlung.

Die eben von verschiedenen Seiten gebrachte Nachricht, daß der Graf Plessen nicht hier, sondern in Wien zum dänischen Gesandten ernannt sei, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe allerdings zunächst nach Wien geht, aber nur um den Grafen Bille-Brahe so lange dort zu vertreten, als derselbe in seiner Eigenschaft als Präsident der Notablen-Versammlung von seinem Gesandtschaftsposten abwesend sein wird. Hiernächst kommt dann Graf Plessen definitiv als Gesandter hierher.

Für morgen ist die Ankunft des neuen spanischen Gesandten, Marquis von Benalua, hierselbst angekündigt.

Bei Gelegenheit der Notiz, daß auch aus dem Nachlaß des Fürsten Wittgenstein sehr wichtige Papiere in das Staats-Archiv abgeliefert worden sind, bringe ich in Erfahrung, daß die wichtigen Memoiren, welche der ehemalige preußische Staatskanzler Fürst von Hardenberg hinterlassen hat, der testamentarischen Bestimmung desselben nach eigentlich in diesem Jahre veröffentlicht werden sollten. Es soll diese Herausgabe aber an höherer Stelle auf Widerspruch gestoßen sein.

(C. B.) Heute früh fand wiederum eine Sitzung des Staats-Ministeriums unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs statt. Wie man vernimmt ist die an das Wiener Kabinet zu richtende Antwortnote und die Wahl der Person des preußischen Gesandten am Bundestage Gegenstand dieser Berathung gewesen. Es verlautet noch nichts über die Person des künftigen preußischen Vertreters in Frankfurt.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat in Begleitung seiner Gemahlin und Kinder gestern die Reise nach London angetreten. Heut befinden sich Höchstdieselben in Düsseldorf, morgen begeben sie sich nach Köln, am 25. nach Aachen, am 26. nach Brüssel, wo sie in Folge einer Einladung des Königs von Belgien den 27. über verbleiben und im königl. Schlosse wohnen werden. In Brüssel wird dem Prinzen zu Ehren eine Parade stattfinden; am 28. setzt derselbe seine Reise über Ostende nach Dover fort und trifft am 29. in London ein. Hier wird der Prinz mit seiner Gemahlin bis Ende Mai verweilen, während der jüngere Prinz etwas länger in London bleiben, dann aber eine größere Reise, zunächst durch England antreten wird.

Die dem General-Konsul und Ministerresidenten für Mittel-Amerika, geh. Finanzrath Hesse ertheilte Instruktion berücksichtigt, wie man vernimmt, außer den rein handelspolitischen Zwecken, auch das Interesse der deutschen Auswanderung und Kolonisation in wahrhaft loyaler Weise. Es ist vielleicht das erste Mal, wo das Ministerium des Auswärtigen diesem Gegenstande eine besondere Fürsorge zuwendet, die der gegenwärtige Chef desselben schon als Minister des Innern lebhaft bethätigte. Die gedachte Instruktion weist Herrn Hesse an, überall, wo dies ohne materielle Unterstützung geschehen kann, den deutschen Auswanderern mit Rath und That zur Hand zu gehen und sie gegen alle Eingriffe zu schützen. Die Erforschung der geographischen, ethnographischen und statistischen Verhältnisse, der Post- und Handelsverbindungen, der staatlichen Zustände und der Absatzquellen für deutsche Gewerbserzeugnisse 2c. ist gleichfalls in jener Instruktion als eine besondere Aufgabe hingestellt. — Wie wir hören, wird Hr. Hesse sich Ende d. M. auf seinen Posten begeben.

Die zweite Kammer nimmt ihre durch die Festzeit unterbrochenen Sitzungen morgen wieder auf. Die Besteuerung der Bergwerke, die Erweiterung der Kompetenz der Staatsschulden-Kommission und das Disziplinargesetz für die nichtrichterlichen Beamten bilden den wesentlichsten Bestandtheil der Tagesordnung. An die letztere Vorlage werden sich unzweifelhaft sehr lebhafte Debatten knüpfen. Herr v. Vincke ist der Berichterstatter. **Die Kommission hat mit 9 gegen 5 Stimmen der von dem Ministerium unterm 11. Juli 1849 erlassenen provisorischen Verordnung die „Dringlichkeit" nicht zugestanden.** Der Kern der Diskussion wird hauptsächlich in der Erörterung des Verhältnisses bestehen, in welchem sich die Amovibilität der Staatsbeamten zur konstitutionellen Staatsform überhaupt und zur Verantwortlichkeit konstitutioneller Minister im Besonderen befindet. Die Debatte wird die eigenthümliche Erscheinung zu Tage fördern, daß die Gegner „moderner Verfassungs-Schablonen" sich auf die französische Theorie und Praxis im Interesse der Integrität des eigentlich konstitutionellen Systems zu berufen genöthigt sein werden. Die Vorkämpfe in der Kommission hatten bereits diesen Charakter. Andererseits sieht sich die Opposition in der Lage, das Fortbestehen des Staatsrathes (allerdings in Uebereinstimmung mit dem kürzlich erschienenen Staatshandbuch) zu deduziren, während die Rechte die Existenz dieses Körpers, welcher nach dem Gesetz vom 29. März 1844 vor Entscheidung über die Dienstentlassung von Beamten königlicher Ernennung ein Gutachten zu erstatten hatte, leugnen muß, um die Dringlichkeit der provisorischen Verordnung rechtfertigen zu können.

[Eine Lehrerdeputation bei dem Unterrichtsminister.] Die Spen. Ztg. enthält das folgende Referat: Vor einigen Tagen begab sich eine Deputation der hiesigen Kommunallehrer zum Unterrichtsminister, mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß dem Lehrerstande die Befreiung von den verschiedenartigen Steuern noch so lange verbleibe, bis, wie verheißen, das Unterrichtsgesetz, durch das für ein „auskömmliches" Gehalt Näheres bestimmt werden solle, erschienen sei. Der Herr Minister versicherte mehrmals, er persönlich wünsche den Letztern wohl ein besseres Gehalt, ja er finde es hart und arg, daß sie von ihrer geringen Einnahme noch zu Steuern herangezogen werden sollten; allein er erklärte auch eben so bestimmt, daß er da nicht helfen könne. Als bei näherer Erörterung von Seiten der Lehrer darauf hingewiesen wurde, daß in einem Zusatze zur Verfassung bestimmt erklärt worden sei, es solle bis zum Erlaß des Unterrichtsgesetzes bei den bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen verbleiben, — die Lehrer waren ihres geringen Gehaltes wegen steuerfrei — sprach der Herr Minister seine Ansicht dahin aus, daß sich das auf den Geldpunkt nicht beziehe. Es würde übrigens, bemerkte der Herr Minister weiter, das erwartete Unterrichtsgesetz die Hoffnungen der Lehrer nicht erfüllen. Man habe Anfangs von einem „auskömmlichen" Gehalte gesprochen, das bald darauf schon ein „den Lokalverhältnissen angemessenes" benannt worden sei. Diese Bezeichnungen hätten aber eben weiter nichts zu bedeuten, und das Unterrichtsgesetz werde keineswegs die Gehälter in Summa verbessern, sondern nur in den alleräußersten Fällen eingreifen. Auf die Entgegnung, daß man auch nicht mit Hoffnungen bezeichneter Art gekommen sei, es aber aus innigster Ueberzeugung für recht und billig halte, daß der Lehrerstand wenigstens in seinem jetzigen Gehalte geschützt werde, und daß von Seiten der Lehrer allerdings die Hoffnung gehegt werde, der Herr Minister habe neben den Wünschen für die Lehrer auch die Macht, sie vor offenbarer Ungerechtigkeit zu schützen, wiederholte der Herr Minister die Erklärung: er könne nichts thun. Endlich wurde noch darauf hingewiesen, daß der Kriegsminister das Militär in Bezug auf neue Besteuerung geschützt, und daß, wenn ein Minister solche Macht habe, der andere doch wohl auch dieselbe haben möchte. Der Herr Unterrichtsminister wollte dieser Mittheilung Anfangs nicht Glauben schenken, doch schien nach Bekräftigung derselben aus einigen seiner Aeußerungen hervorzugehen, daß dieser Umstand möglicherweise noch nachträglich einigen Erfolg veranlassen könnte, und er gab der Deputation auf, ihm das Nähere darüber einzuhändigen".

(Const. Ztg.) Bei den polizeilichen Beschlagnahmen der letzten Nummern der Urwähler-Zeitung sind außer den vorgefundenen Exemplaren auch die Formen mit dem vollständigen Satz mitgenommen worden. Ein gleiches Verfahren soll künftighin bei allen Confiskationen von Zeitungen und andern Druckschriften erfolgen. Das Polizeipräsidium stützt sich hierbei auf den § 32 der Verordnung vom 30. Juni 1849, in dem es heißt: „Wenn der Inhalt einer zur Verbreitung bestimmten Druckschrift sich als Thatbestand einer strafbaren Handlung darstellt, so sind die Staatsanwaltschaft und deren Organe berechtigt, die Druckschrift, wo sie solche vorfinden, so wie die zur Vervielfältigung bestimmten Platten und Formen vorläufig mit Beschlag zu belegen; so wie auf den § 38 ibid., wonach im Falle einer Bestrafung wegen dieser Schrift auf Grund des Preßgesetzes, oder die Beschlagnahme vom Gerichte bestätigt wird, die Vernichtung nicht nur von allen vorfindlichen Exemplaren der Schrift, sondern auch die der dazu bestimmten Platten und Formen auszusprechen ist, welche Letztere illusorisch würde, wenn die Beschlagnahme derselben nicht zugleich erfolgte." Wenn diese bisher nicht beobachtete Maßregel ein und dieselbe Druckerei, wie es bei der Urwähler-Zeitung in der letzten Zeit der Fall gewesen, mehrere Male hintereinander trifft, und die Aufhebungen der Beschlagnahmen, wenn solche wirklich eintreten, doch immer mindestens 8 Tage nachher erst erfolgen, so könnte sich leicht der Fall ereignen, daß die Typen einer bestimmten Schrift aus dieser Druckerei sich sämmtlich bei der Behörde befänden.

**Köln** 20. April. Die heutige Köln. Ztg. bringt einen von mehreren Professoren der Universität Bonn (darunter E. M. Arndt) unterzeichneten Aufruf zur Unterstützung der schleswig-holstein. Geistlichen und Schullehrer, welche durch dänische Gewaltthat ihrer Aemter verlustig gegangen sind. Bekanntlich hat der Ober-Konsistorialrath Nitzsch in Berlin bereits einen gleichen Aufruf ergehen lassen

**Köln,** 22. April. [Bunsen.] Auf Grund der genauesten, von unseren Mitarbeitern in London und Berlin eingezogenen Nachrichten können wir die bestimmte Versicherung geben, daß dem preußischen Gesandten, Herrn Bunsen, in London kein Haar gekrümmt ist. Die ganze Erzählung, wie er von den Flüchtlingen überfallen sei, ist eine Fabel. In London hat nicht einmal ein Gerücht der Art geherrscht. Kein Flüchtling würde sich unterstehen, die Rolle Lord Brougham's zu übernehmen. Nur zwei Fälle des Ursprungs dieser Fabel sind möglich. Entweder entstand sie durch die tölpelhafte Leichtgläubigkeit geheimer Agenten in London, die ihre Nachrichten von den Flüchtlingen selbst beziehen und dafür, wie sich von selbst versteht, gehörig angeführt werden. Wahrscheinlicher ist es aber, daß der Dichter dieser Fabel, bei der es offenbar nur um die daraus zu ziehende Moral zu thun war, sich in Berlin befindet. Man weiß, wie unbequem Bunsen den absolutistischen Höfen ist. Seine in Deutschland so einstimmig anerkannte Handlungsweise gegenüber dem Londoner Protokolle ist ihm nicht vergessen, und wenn er den Eintritt des gesammten Oesterreichs nicht billigt, so handelt er damit zwar eben so sehr im Interesse des preußischen Königshofes, wie des deutschen Vaterlandes; aber in Wien ist das unverzeihlich. Man weiß, daß Bunsen der österreichischen und der Junker-Partei in Berlin seit lange ein Dorn im Auge ist. Diese Partei findet es aber sehr schwer, ihn zu verdrängen und einen der Ihrigen dort einzuschieben; denn theils füllt Bunsen seinen wichtigen Platz aus, wie kein Anderer es könnte, theils schützt ihn auf der einen Seite die Achtung, deren er sich im Buckingham-Palaste erfreut, auf der anderen Seite die persönliche Freundschaft des Königs von Preußen. Um diese zu untergraben, muß denn jedes Mittel herhalten, selbst ein so plumpes, wie jene Erfindung. Wie weit man in der Verdächtigung geht, davon genüge ein Beispiel. Man hat es Bunsen in Berlin zum Vorwurfe machen wollen, daß er am 18. März eine Soiree gegeben habe. Nun haben aber seit Ende Januars Abendgesellschaften des Gesandten an jedem Dinstage stattgefunden. Er konnte doch nicht hindern, daß der 18. März auf einen Dinstag fiel, und ihn etwa auf den Mittwoch verlegen! (Köln. Ztg.)

## Deutschland.

**Frankfurt,** 20. April. [Der Bundestag.] Der 12. Mai wird das Osterfest des deutschen Bundestags sein. Bis zum 12. Mai wird der preußische Bevollmächtigte ernannt und bis zu jenem Tage werden auch die übrigen „renitenten Regierungen" hier vertreten sein.

Unter den Bevollmächtigten auswärtiger Großstaaten, mit welchen Graf v. Thun in den letztern Tagen konferirt, nennt man auch den k. großbritannischen, Lord Cowley. — Die Mittheilung in Betreff der Ernennung des Freiherrn v. Pechlin zum herzogl. holstein-lauenburg. Bundestagsgesandten bestätigt sich, und daß unsere Stadt Schöff Dr. Harnier wieder zum Bundestagsgesandten ernennen werde, ist bekannt. — Das Memorandum, das Graf v. Thun sofort der Bundesversammlung im Namen seiner Regierung vorlegen wird, soll namentlich die Nothwendigkeit nachzuweisen suchen, daß Oesterreich seine in Dresden für die Verfassungsrevision des deutschen Bundes gestellten Anträge aufrecht erhalten müsse, namentlich auch in Be-

zug auf die Militärorganisation des deutschen Bundes. — Der Wachsamkeit und Rührigkeit unserer Polizei gelang es, in Mainz eine Diebesbande zur Haft zu bringen, welche aus etlichen und zwanzig fremden Individuen bestand, die hier namentlich als Wohlgekleidete die Seidenlager heimsuchten. — Unser Polizeiamt sendete, auf Wunsch der großbritannischen Regierung, auch zwei tüchtige Polizeioffizianten für die Dauer der Weltindustrie-ausstellung nach London. (Leipz. Z.)

**Mainz**, 18. April. Eine Abtheilung des königl. preußischen 29. Infanterie-Regiments ist heute Mittag von Trier hier eingetroffen; sie ist nach Frankfurt a. M. bestimmt. (F. B.)

**Hannover**, 21. April. [Ein engerer Bund. — Ritter-Kurien.] Der Regierungs-Präsident v. Lauer aus Bückeburg war einige Tage hier anwesend und hatte mehrere Konferenzen mit hiesigen Ministern. Man glaubt, daß seine Anwesenheit den Plan betroffen habe, zwischen den Staaten des nordwestlichen Deutschlands, namentlich aber zwischen Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Lippe, eine nähere politische Gemeinschaft herzustellen. Hätte das Ministerium Stüve nicht alle Nachbarstaaten vor den Kopf gestoßen und von Hannover abgewendet, obgleich sie durch Wille und Bedürfniß an Hannover gewiesen wurden, so wäre jene nordwestliche Gruppe schon längst hergestellt und organisirt.

Wie man hört, ist es die Absicht der Ritter-Kurien der hiesigen Provinzial-Landschaften, sich nöthigenfalls an den deutschen Bund zu wenden und wegen Verfassungs-Verletzung zu klagen, wenn es Absicht bleiben sollte, sie ohne ihre Zustimmung bei der neuen Organisation der Provinzialstände aufzuheben. (H. C.)

**Hamburg**, 22. April. [Militärisches.] Mit dem Frühzuge ist eine Abtheilung des ersten und zweiten Bataillons des achten königl. preußischen Leibregiments von Rendsburg hier angelangt und mit dem Nachmittagszuge der Berliner Bahn nach Wittenberge gegangen, um morgen über Berlin nach Frankfurt a. O. zu gehen, von wo sie mit Ersatzmannschaften nach Rendsburg zurückkehren wird. — Der ehemalige General en chef der schleswig-holsteinischen Armee, Freiherr v. d. Horst, ist von Rendsburg hier eingetroffen. (H. C.)

**Lübeck**, 19. April. [Arbeiter.] Bei den im Keime erstickten Unruhen unter einem Theil der Arbeiter auf unserer Eisenbahn hat die hiesige Polizei sich sehr human, um nicht zu sagen nachgiebig gezeigt. Man wollte ihnen anfangs nur den geringen Nachschuß von fünf Dreilingen täglich auszahlen, bewilligte aber, als sie ungestüm mehr verlangten, nach und nach drei Schillinge Zulage und als sie auch damit nicht zufrieden waren, wurden ihnen später bei der Polizeibehörde neun Schillinge Nachschuß ausgezahlt. Uebrigens sind viele von den unzufriedenen Eisenbahnarbeitern verhaftet und nach Entlassung aus dem Arreste mit Zwangspaß in ihre Heimath dirigirt worden; auf den Fortgang der Arbeiten hat das fast gar keinen Einfluß, da es gegenwärtig durchaus nicht an hinlänglichen Arbeitskräften mangelt. (Ostſ. Z.)

---

**Kiel**, 22. April. Dorfgarten und die Kiel zunächst belegenen Ortschaften werden in diesen Tagen von österreichischen Truppen besetzt. Im Uebrigen herrscht hier vollkommene politische Windstille.

Es hat seine vollkommene Richtigkeit, daß der große Stall auf dem Gehöfte zu Falkenberg bei Schleswig, welcher zur Aufnahme der Pferde der dänischen Dragoner seiner Zeit eingerichtet ward, nicht weggebrochen werden darf. Ebenso werden die angelegten Kolonnenwege erhalten und überwacht. Die in Schleswig liegenden Pionniere ziehen Morgens 5 Uhr nach dem Danewerk, um dort zu schanzen. Im Schleswigschen liegen, wie uns gesagt worden ist, 5 Batterien an verschiedenen Stellen, z. B. auf Föhr und Glücksburg. Der Verkauf der Pferde ist sistirt; die Permittirung, die eintreten sollte, hat, wie es heißt, nicht stattgefunden. Die nach Dänemark zurückgekehrten Soldaten sprechen von Schleswig nur als von einem feindlichen Lande. Ob es als ein versöhnlicher Schritt betrachtet werden kann, daß dem Landrath v. Ahlefeldt gestern Nachmittag in seinem Hause in Schleswig von Seiten der Polizei die Weisung zuging, binnen 24 Stunden Schleswig zu verlassen, mag jeder selbst beurtheilen. Herr v. Ahlefeldt erhielt von dem interimistischen Civil-Kommissär, Herrn v. Steman, die Erlaubniß zur Rückkehr. Welche Ansichten das dänische Casino-Ministerium in Betreff Schleswigs fortwährend hat und zur Ausführung gebracht sehen will, ergeben zwei eclatante Thatsachen. Das eine Faktum ist, daß der bekannte Graf Karl v. Moltke nicht ein, sondern zwei Mal das Anerbieten als Civil-Kommissär an die Stelle des Herrn v. Tillisch zu treten, abgelehnt hat. Von einer versöhnlichen, die Rechte der Herzogthümer demnach wenigstens in einer gewissen Hinsicht anerkennenden Politik, ist also nicht die Rede. (H. C.)

## Oesterreich.

**Wien**, 23. April. Vorgestern hielt der Reichsrath unter dem Vorsitze seines Präsidenten, Baron Kübeck, die erste Sitzung zur Prüfung der eben beendigten Geschäftsordnung. Die Ernennung der Reichsrathsmitglieder für die Militär-Sektion soll ebenfalls nächstens erfolgen.

Der Reichsrath wird aus 20 Mitgliedern zusammengesetzt. Davon gehören 10 der Büreaukratie und 10 den einzelnen Nationalitäten an.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen sind noch immer nicht beendigt. Jetzt tritt wieder die Frage in den Vordergrund, ob ein Bevollmächtigter Preußens bei der Bundesversammlung Gesammtpreußen oder nur die vor dem Jahre 1848 beim deutschen Bunde gewesenen preußischen Provinzen zu vertreten habe.

## Rußland.

Briefen aus Warschau zufolge wird der Kaiser Nikolaus daselbst gegen Ende des künftigen Monats erwartet. Später soll auch die Kaiserin in Warschau eintreffen, die Sommersaison aber in einem Badeorte, und wie verlautet, abermals in Ems zubringen.

## Frankreich.

** **Paris**, 21. April. [Die Situation. — Die Pläne Oesterreichs in Italien. — Direkte Steuererhebung in Marocco.] Der National bekämpft heut bereits mit großer Heftigkeit die Legat'sche „Lösung" (s. die gestr. Nr. d. Z.) und erklärt sich durchaus gegen jede Betrachtnahme, so lange das Gesetz vom 31. Mai existirt. Uebrigens herrscht unter den Republikanern so wenig Eintracht, als bei den andern Parteien und je nöthiger eine Verständigung erscheint, um so weniger denkt man von irgend einer Seite daran, auch nur ein Titelchen von seinen Ansprüchen aufzugeben. Die Sozialisten, welche Cavaignac verabscheuen, bestehen darauf, einen bloßen Arbeiter an die Spitze der Regierung zu stellen. Es ist nicht mehr die Rede von Ledru-Rollin; sondern von Nadaud, und es scheint Herr von Girardin wird sich zum Propheten dieses neuen Messias machen. Die Fusion aber hat eine vollständige Konfusion in der sog. Ordnungspartei hervorgebracht. Die Lage des Ministeriums ist unter diesen Umständen wahrhaft verzweifelt. Was soll und vor allen Dingen — was kann es thun? Gesetzt den Fall, es verlangt von der National-Versammlung die Verlängerung der Präsidentengewalt. Dann steht das Volk auf. Die Versammlung bewilligt die Verlängerung oder geht über den Antrag zur Tagesordnung über. Erstern Falls steht das Volk auf und: wehe den Ministern. Andern Falls bleibt das Volk ruhig, aber die Minister sind hin.

Nehmen wir den umgekehrten Fall an. Das Ministerium beantragt die Verlängerung der Präsidentengewalt nicht; nun dann wird man von Seiten eines großen Theils des Volkes sie verlangen, wie ich davon überzeugt bin. Dann steht dieses Volk auf.

Jetzt einen andern Fall. Die Minister erklären sich im Allgemeinen für die Verfassungs-Revision, ohne sich darum zu kümmern, ob die Verlängerung der Präsidentengewalt sich daraus ergeben wird oder nicht. Sie beantragen also bei der National-Versammlung die Revision.

Das Volk wartet ab. Nun bildet sich die Versammlung ein, aus eigner Macht die Revision vornehmen zu können. Dann steht das Volk auf und — wehe den Ministern! Oder die Versammlung ist der Ansicht, daß man eine revidirende Versammlung einberufen müsse. Aber mit welcher Majorität setzt sie diesen Beschluß durch? Ist es keine zweidrittel Majorität, so steht das Volk auf, und — wehe den Ministern! Oder die Majorität erreicht zwei Drittel: das Volk wartet, aber nicht lange, denn man muß zur revidirenden Versammlung wählen — wehe den Ministern!

Endlich: Die Versammlung verwirft die Revision. Ist dann Alles zu Ende? Gewiß nicht; die Sache ist nur aufgeschoben und das Volk — wartet.

1852 kommt heran; das Volk stimmt; man hält ihm das Gesetz vom 31. Mai entgegen, und es steht auf. Wehe den Ministern!

Die Minister mögen also thun und lassen, was sie wollen, sie können auf eine Erhebung des Volkes gefaßt sein; entweder auf eine Erhebung für die Konstitution oder gegen das Gesetz vom 31. Mai. Man muß sich also gestehen, daß Muth dazu gehört, sich diesem Posten anzuvertrauen. Gewiß ist es auch, daß diese Rücksichten die Neubildung des Ministeriums so sehr erschwerten. Ich kenne selbst einen gewissen Politiker, welcher ein ihm angetragenes Portefeuille mit den Worten zurückwies: „Ich mag mich nicht der Gefahr aussetzen, nach Vincennes gebracht zu werden!"

In der That laufen die gegenwärtigen Minister diese Gefahr, ohne daß sie viel thun können, ihr vorzubeugen. Sie können nichts thun, als — Abwarten. Und das thun wir Alle. Der Termin der Entscheidung rückt zwar heran: ist aber noch nicht gar nahe. Zwar thun die offiziösen Journale, als ob sie sich vor dem 4. Mai fürchteten und die Regierung giebt dieser simulirten Furcht durch großartige militärische Vorbereitungen Nachdruck; der Verständige aber lacht über diese Heuchelei. Kein Mensch denkt jetzt schon an einen Aufstand und die republikanischen Journale versichern, daß nicht einmal eine legale Demonstration statthaben wird.

Dagegen wird die Regierung zu immer neuen Extravaganzen hingerissen. Ich habe Ihnen gestern bereits gemeldet, welche Pläne Faucher gegen die Arbeitslosen und gegen die Verbannten hegt; heut muß ich Ihnen eine neue Abenteuerlichkeit melden. Das französische Kabinet soll an das englische eine Note gerichtet haben, worin es die Vertreibung dieser Volkstribunen so wie einiger anderer französischer Flüchtlinge fordert. Wir stehen noch an, diesem Gerücht Glauben beizumessen, da eine solche Maßregel, abgesehen von den Gefühlen, welche sie bei uns erwecken würde, dem Ministerium nur eine Demüthigung zuziehen könnte.

Eine andere diplomatische Neuigkeit ist glaubhafter. Man versichert nämlich auf das Bestimmteste, daß eine englisch-französische Note gegen die fernere Occupation Toskanas durch die Oesterreicher protestire. Dagegen wiederholt sich in Briefen aus Italien die Nachricht, daß die italienischen Staaten, mit Ausschluß Piemonts, auf dem Punkte ständen, ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß, einen italienischen Bund, nach Art des deutschen Bundes, unter dem Schutze Oesterreichs abzuschließen. Die Reise des Herzogs von Toskana nach Neapel hat keinen andern Zweck, als diesen Plan zum Abschluß zu bringen. Man muß gestehen, daß die Politik Oesterreichs, sich zugleich auf seine Präponderanz in Deutschland wie in Italien stützend, sich immer großartiger entwickelt, aber auch die Aufmerksamkeit Europa's immer mehr auf sich zieht.

Aus Marocco bringt der „Toulonnais" vom 18. interessante Nachrichten. Wie es nämlich scheint, hat der Kaiser Abderrhaman ein sehr praktisches Mittel ergriffen, um die Steuerreste seiner ausgesogenen Unterthanen beizutreiben; indem er sie ganz einfach von Haus und Hof jagt und sich ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens bemächtigt. Dieselbe Prozedur hat er mit dem Gouverneur von Tanger, welcher zugleich sein Minister des Auswärtigen war, vorgenommen; nicht weil dieser mit Steuern im Rückstande war, sondern weil es eben sehr viel bei ihm zu nehmen gab. Man glaubte nun, Ben Achruch, der frühere Gesandte in Frankreich, würde das zweideutige Glück haben, an die Stelle des Geplünderten zu treten; als plötzlich die Kunde seiner Verhaftung und Güterberaubung eintrat. Nichtsdestoweniger herrscht überall die größte Ruhe und Ordnung und Kaiser Abderrhaman hat für den Bestand seiner Regierung nichts zu befürchten.

**Straßburg**, 20. April. [Militärisches.] Uebermorgen marschiren Truppenabtheilungen von hier nach dem südlichen Frankreich, wo die Besatzungen fortwährend neue Verstärkungen erhalten. — Bei uns wie im Elsaß überhaupt herrscht die erwünschteste Ruhe und Ordnung. — Der Andrang von Auswanderern wächst mit jedem Tage. Das benachbarte Deutschland hat seit Jahren kein so starkes Kontingent geliefert. Man bemerkt wohlhabende und reiche Familien, welche mit ihrer Habe nach der neuen Welt ziehen. Vom 1. Juni an kann man von hier nach Havre in dreißig Stunden gelangen. (F. J.)

## Schweiz.

**Bern**, 17. April. [Flüchtlinge.] Nach Berichten aus Bellinzona vom 15. April wären jüngst wieder aufs Neue ungarische Deserteurs in den Kanton Tessin übergetreten. Gerade der Militärcordon, der solches verhindern sollte, habe ihnen dazu Gelegenheit gegeben.

Die bereits erwähnten ungarischen Deserteurs sind am 17. in Bern angelangt, es sind meist blutjunge, kräftige Leute, größtentheils dieselben, welche von Montevideo angeworben, vor mehreren Monaten im Begriffe standen, sich nach jenem Staate einzuschiffen. Es befinden sich unter denselben mehre Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die in der ungarischen Armee unter Bem, Görgey, Guyon, Klapka 2c. gedient, ein Adjutant Bem's, Major Kada, und ein Lieutenant, der an dem ganzen siebenbürgischen Feldzug gegen die Oesterreicher und Russen Theil genommen hat. Die bedeutendste Anzahl der Flüchtlinge besteht aus Ungarn, der Rest sind Polen, Oesterreicher, Walachen und Zigeuner. — Die Offiziere rühmen sehr die Humanität, mit welcher sie auf dem Boden der Eidgenossenschaft aufgenommen und behandelt wurden. Sie werden Bern am 19. d. verlassen, um sich von Havre aus nach Amerika einzuschiffen.

**Basel**, 18. April. General Sigel befindet sich noch hier und zwar in einem Gasthofe. Obgleich ihm Zimmerarrest auferlegt ist, so beklagt er sich doch nicht im Geringsten über die ihm zu Theil werdende Behandlung. Er erwartet noch die definitiven Verfügungen des Bundesrathes, um dann die Schweiz zu verlassen und nach Amerika abzureisen.

**Zürich**, 19. April. Die liberale Schweizerpresse ist einstimmig in dem Gedanken, daß die Absagebriefe, welche die Zürcher von den Urkantonen erhalten, nicht nur den Zürchern, sondern der ganzen freisinnigen Schweiz und ihren neuen Institutionen gelten. Der „Schweizerbote" macht den Zürchern den Vorschlag, eine Einladung an die anderen Schweizerstände zu erlassen und im Verein mit ihnen den neuen Bund zu feiern.

Der „Berner Ztg. wird aus Tessin berichtet, am Morgen des 15. d. habe eine Grenzverletzung durch einige österreichische Soldaten stattgefunden; als einige schweizerische Finanzwachen dieselben zurückweisen wollten, kam es beinahe zum Kampfe, indem die Oesterreicher, immer noch auf Schweizergebiet, das Gewehr auf unsere Wachen anlegten. An einer andern Stelle hätten sie sogar die Straße verbarrikadirt, um allen Verkehr auf einer immer betretenen Hauptstraße zu verhindern. (F. J.)

## Spanien.

** **Madrid**, 15. April. [Wahlagitation.] Nach dem Beispiele der Progressisten ist nun auch die ministerielle Partei zusammengetreten, in den Salons der Präfektur, um die Kandidatenliste festzustellen. Doch trennte sich ein Theil der Versammlung, ehe es zur Abstimmung kam, um ein besonderes Centrum zu bilden. Die carlistische Partei will Jedem die Freiheit der Wahl lassen, da ihre Zeit noch nicht gekommen ist: doch begünstigt sie mehr die Regierungs- als die Oppositions-Kandidaten.

## Portugal.

** **Lissabon**, 12. April. [Die Insurrektion.] Die Nachrichten über den Ursprung und den Verlauf des Insurrektionsversuches des Marschall Saldanha werden jetzt bestimmter. Am 7. des Nachts verließ derselbe Lissabon, um sich an die Spitze der Insurgenten zu stellen, d. h. an die Spitze des 7ten Infanterie-, des 4. Kavallerie- und 1. Chasseur-Regiments. Er schlug die Straße nach Cintra ein, wo sich eine Abtheilung des 7. Infanterie-Regiments befand. Diese Abtheilung widerstand aber seinen Anmuthungen und blieb den Befehlen des Kommandanten gehorsam, welcher am 9. ein Regiment von Mafra, wo es in Garnison lag, abrücken ließ und sich mit dem 1. Regiment vereinigte.

Vom 1. Chasseur-Bataillon weiß man offiziell, daß es am 9. aus Setubal ausrückte und sich in Atalaya festsetzte, wo es die Fahne der Empörung aufsteckte. Ueber das 5. Bataillon weiß man nichts. Vom Marschall Saldanha weiß man nur, daß er von Cintra nach Friceira marschirte, um das 7. Regiment zum Abfall zu bringen, was ihm aber mißlang. Hierauf schlug er den Weg nach Torres-Vedras ein. Sobald die Regierung von der Insurrektion Nachricht erhielt, zog sie die erste Operations-Brigade zusammen, bestehend aus dem 1. und 16. Infanterie- und dem 6. Chasseur-Regiment. Diese Brigade setzte sich sofort in Marsch und nächtigte in Villa-Nova, wo sich ihr das 4. Kavallerie-Regiment, welches von Santarem kam, anschließen sollte. Die 2. Brigade hatte Befehl, am andern Tage mit Kavallerie und Artillerie nachzurücken.

Am 10. kam der König um 9 Uhr Morgens an der Spitze der Brigade in Santarem an. Das 5. Chasseur-Bataillon war noch immer in Lovica. Der Herzog von Saldanha hatte am 9., nur von denjenigen Personen begleitet, welche mit ihm zugleich Lissabon verlassen hatten, in Caldas de Bainha übernachtet.

Am 12. war das Hauptquartier noch in Santarem. Die Truppen waren vom besten Geiste beseelt. Aus Oporto kam der Kriegsdampfer Mindello an, mit der Nachricht, daß dort Alles ruhig sei.

## Großbritannien.

** **London**, 21. April. [Vermischtes.] Kardinal Wisemann hat sich nach Irland begeben, um die h. Woche dort zuzubringen. Er hielt sich mehrere Tage in Limerik auf und richtete Hirtenbriefe an die Gläubigen zu Belfast und Dublin. Der Primas von Irland berief seinerseits eine Synode nach Dublin, auf welcher übrigens mehr von Politik, als von Religion die Rede war.

Unsere Ausstellung zieht seltsame Gäste an. Unter andern wird sie auch von einem mohamedanischen Häuptling des Pendschab Ibrahim-Khan besucht werden, nachdem dieser die Erlaubniß des Lord Dalhousie zu diesem Besuche erhalten hat.

△ **London**, 21. April. [Industrie-Ausstellung.] Da hier die Macht der öffentlichen Meinung nicht blos eine theoretische, sondern tief ins staatliche Leben eingreifende ist, so darf man sich nicht wundern, daß sie sich auch diesmal auf der Stelle bewährt hat. Die Königin hat den Kommissären ihren Wunsch zu erkennen gegeben, daß ihr erster Besuch der Ausstellung im Beisein des Publikums stattfinden soll. Die Kommissäre werden wahrscheinlich bald die Vorkehrungen und Vorbehalte bekannt machen, unter denen dem Publikum, d. h. hier den Inhabern von Saison-Billets und vielleicht den Ausstellern, Zutritt gewährt wird. — Bis jetzt haben bereits gegen 100 Aussteller von der neuen Schutz-Akte für Erfindungen Gebrauch gemacht und 320 Artikel registriren lassen. Die Kommissäre machen bekannt: „Alle Diejenigen, welche die Verordnungen der „Schutz-Akte für Erfindungen, von 1851", („Protection of Inventions Act, 1851") benutzen wollen, werden ersucht, an Ihrer Majestät Attorney-General sofort eine Beschreibung jeder für die Industrie-Ausstellung aller Nationen bestimmten Erfindung einzusenden. Die Beschreibung muß von Demjenigen, welcher der wirkliche und erste Erfinder zu sein behauptet, unterzeichnet sein, oder von einer Person, welche dazu beauftragt ist. Zugleich muß sie die Beschaffenheit der Erfindung und die Art ihrer Ausführung angeben." — Vorige Woche sind die Preis-Geschworenen der 30 Abtheilungen ernannt, und zugleich ist ein Damen-Comité gewählt worden, dessen Aufgabe es sein soll, den Geschworenen mit seinem sachverständigen Rathe in der Beurtheilung weiblicher Handarbeiten, Putzsachen u. s. w. zur Seite zu stehen. — Die Mitglieder des Mittel-Tempel haben ein Programm derjenigen Unterhaltungsfestlichkeiten erlassen, welche diese alte Societät den französischen Richtern und Advokaten bei deren Besuche in London geben wird; die Festlichkeiten beginnen mit einem Gabelfrühstück, bei welchem die Bar im Kostüm erscheinen und die Gäste im Staat empfangen wird. Später wird ein großes Diner gegeben, wo die Barrister's (eine Art Rechtsanwalte) im Kostüm erscheinen, und das Ganze beschließt ein Ball in dem Mittel-Tempelsaale — dem ersten seit Elisabet's Zeiten. Der Londoner Muster-Jacht-Club läßt die Jacht „Prinz von Wales" zu Woolwich nach Art eines Kriegsschiffes auftakeln und ausrüsten, um in den Serpentin-Fluß im Hyde-Park neben dem Ausstellungsgebäude gebracht zu werden. Hier wird sie während der Ausstellung vom Lieutenant Rouse kommandirt und von 20 Zöglingen der Greenwicher Schule bemannt sein. Von Zeit zu Zeit sollen Marine-Manövers mit ihr ausgeführt werden. — Die „Daily News" führt als einen Beweis der Unverschämtheit Londoner Hauswirthe die Thatsache an, daß einer derselben vom 1. Mai für eine Wohnung, bestehend aus einem Wohn- und Schlafzimmer, nicht weniger als 31 Pfund 10 Schillinge, außerdem eine Extra-Vergütigung von 5 Pfund 5 Sch., 2 Pfund Bedienung, also 38 Pfd. 15 Sch. **(271 Thaler!)** als vierzehntägigen Miethspreis verlangt!

Berichtigung. In den früheren Korrespondenzen muß es immer Transept (Querschiff) statt Transparent heißen.

## Griechenland.

** **Athen**, 15. April. Die griechischen Blätter klagen sehr über das in Griechenland ungewöhnlich überhand nehmende Räuberunwesen, welches die Behörden gewähren lassen, ohne demselben mit dem rechten Nachdrucke entgegenzutreten. Die Räuber spielen förmlich mit den Gendarmen Versteckens, kaum sind sie auf einem Orte erschienen und haben denselben gebrandschatzt, so sind sie auch schon wieder verschwunden und lassen den Gendarmen blos das leere Nachsehen übrig. Neulich überfielen die Klephten (Lokalbenennung für Räuber) sogar einen nur drei Stunden weit von Athen stehenden Wachtposten und ermordeten einen Gendarm, während dessen seine Kameraden nur mühsam durch die Flucht ihr Leben retteten. Am 3. d. überfiel eine 30 Köpfe starke Bande bei hellem Tage die Ortschaft Kanaesi, tödtete 3 Weiber mit siedendem Oele, verwundete einen Bauern und zog dann unangefochten mit der Beute weiter. Aehnliches fällt bald da, bald dort vor. Die „Aeon" theilt ein Verzeichniß von 17 Räuberbanden mit, welche dermalen in Ostgriechenland ihr Unwesen treiben. Das Uebel hat schon zu Interpellationen in der Kammer Veranlassung gegeben. Das Ministerium ward über die Fahrlässigkeit der Behörden angegriffen, erwiderte jedoch wie gewöhnlich, daß es nicht säumen werde, die nöthigen Abhilfsmaßregeln zu veranlassen. — Das Marine-Ministerium hat eine aus Seeoffizieren bestehende Kommission ernannt, vor welcher sich alle Diejenigen, welche das Patent eines Schiffskapitäns lösen wollen, einer Prüfung zu unterziehen haben. Die griechische Kammer hat das von dem Kriegsminister vorgelegte Gesetz, die Militärpensionen betreffend, angenommen. General Kolokotroni und der Senator Londos, welche an dem griechischen Befreiungskampfe einst lebhaften Antheil genommen hatten, sind vom Sultan mit dem Nischany-Iftichar-Orden dekorirt worden.

## Afrika.

*†* **Alexandrien**, 9. April. Mit einem gestern Abend hier eingetroffenen türkischen Dampfer langten Kiamil Pascha, der Botschafter Egyptens bei der Pforte, Muktar Bey, Mitglied des türkischen Staatsraths, der Gouverneur von Mekka und Liva, Achmet Pascha, hier an. Der erstgenannte überbringt eine definitive Antwort der Pforte, bezüglich der schwebenden Differenz mit Egypten. Aus dem Umstande, daß er zugleich der Ueberbringer eines sehr werthvollen, für den Vicekönig vom Sultan eigens bestimmten Geschenkes ist, folgert man, daß der Streit friedlich beglichen werden wird. Die erwähnten Dignitäre begaben sich schleunigst nach Kairo und vermuthlich werden die in Alexandrien residirenden Generalkonsule der europäischen Mächte ihnen dahin nachfolgen, um an den demnächst zu eröffnenden Konferenzen Theil zu nehmen.

---

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 21. April. [Belohnung hülfstreuer Dienstbotinnen.] Gestern Nachmittags hat die jährlich wiederkehrende Vertheilung von Prämien an sittliche, treue Dienstbotinnen im Lokale der vaterländischen Gesellschaft stattgefunden. Der Vorstand des Vereins, welcher seit 11 Jahren eine erfolgreiche Thätigkeit zum Besten der dienenden Klasse entfaltet, war durch die Damen Franck, Gräff und Reuter vertreten. Außerdem hatten sich die Vereinsmitglieder größtentheils in Begleitung ihrer Dienstbotinnen eingefunden, denen die Erwerbung der Tugendpreise durch solche Gefährtinnen, welche derselben für würdig erklärt wurden, zum nachahmungswerthen Beispiele gereichen sollte.

In einer herzlichen Ansprache ermunterte Herr Probst Krause die Versammlung, sich in ihren Bestrebungen nicht irre machen zu lassen, wenn auch die Theilnahme des Publikums bisher eine verhältnißmäßig geringe geblieben und dem gemeinnützigen Zwecke des Vereins kaum angemessen erscheine. — Hierauf erörterte der Redner unter Bezugnahme auf Koloss. 6 das Verhältniß des christlichen Dienstboten zur christlichen Herrschaft. Man dürfe dasselbe nicht als ein reines Kontraktsverhältniß ansehen. Der Dienstbote trete mit in die Familie ein, ihm werden in den Kindern die heiligsten Güter anvertraut. Es komme nun darauf an, daß er sich durch Pflichttreue als würdiges Glied der Familie bewähre. Von diesem Gesichtspunkte möge man die Wirksamkeit des Vereins beurtheilen, der seine Aufgabe, — für die Zukunft der Dienenden mit sorgen zu helfen, — nach Kräften erfülle.

Die Vertheilung der Prämien geschah in folgender Weise. Von der Vorsteherschaft waren 16 Dienstbotinnen mit Anweisungen auf Prämien versehen worden. Den Statuten gemäß erhielten 4 Dienstbotinnen, welche bereits 15 Jahre in einer Stelle sind, je 30 Thlr., 4 andere, welche 10 Jahre in Diensten sind, je 20 Thlr. und 8 Dienstbotinnen, die erst 5 Jahre ihre Stelle innehaben, je 10 Thlr. Im Ganzen wurden sonach 280 Thlr. an Prämien vertheilt. Durch diese Belohnungen soll den Betheiligten die Möglichkeit geboten werden, in das hiesige Dienstboten-Hospital oder in eine andere derartige Versorgungs-Anstalt einzutreten.

---

† **Breslau**, 24. April. Bei dem in dem Dorfe Huben in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. ausgebrochenen Feuer wurde ein wegen Diebstahl bereits mit 6monatlichem Festungs-Arrest bestrafter Mensch aufgegriffen, welcher beim Retten hülfreiche Hand — aber für sich — geleistet hatte. Er hatte sich zwei entwendete Röcke übereinander gezogen, eine silberne Taschenuhr und eine Menge anderer Sachen zugeeignet, zu denen sich die Eigenthümer sofort meldeten. Sämmtliche Gegenstände wurden ihm abgenommen und er in Verwahrung gebracht.

---

**Breslau**, 23. April. Am ersten Osterfeiertage legten, wie die N. O. Z. meldet, in der Sandkirche nach dem Nachmittags-Gottesdienste 29 Protestanten das katholische Glaubensbekenntniß ab.

---

**Breslau**, 22. April. [Evangelischer Verein.] Festvortrag von Krause. Die verronnene Osterzeit hat — hoffentlich — uns Alle angeregt, belebt, gekräftiget in mannigfacher Weise. In mannigfacher Weise schon darum, weil die Vorstellungen, womit wir sie begehen, bei den Verschiedenen verschieden sind. Der Gegenstand, welcher der christlichen Osterfeier zum Grunde liegt, ist eine geschichtliche Thatsache; die Auffassung dieser jedoch und das Denken darüber schafft die verschiedenen Standpunkte und hängt innig zusammen mit der gesammten Gott- und Welt-Anschauung jedes Einzelnen. Leicht und bequem ist der Gedankengang, welcher von Gott als dem rächenden Zürnenden ausgehend, der nur durch das höchste Opfer zur Selbstbefriedigung gelangen kann, den Verlauf des Thatsächlichen erklärt; wohlthuend und erhebend ist diese Ansicht nicht. Sie hebt die Freiheit des Handelns aller betheiligten Persönlichkeiten und damit ihren sittlichen Werth und Unwerth auf, Alles wie ein im Voraus eingefädeltes Schattenspiel betrachtend, und wundersam bleibt nur, wie dieselbe gerade am härtesten in ihrem Verdammungsurtheile über die Feinde Christi sein kann, denen sie ja die eigene Verantwortlichkeit abspricht.

Erschütternd ist der Verlauf der ganzen Begebenheit. Auch wir fragen uns nach Zweck und Ursache: „mußte Christus sterben?" — und auch wir wissen, daß er das Werk der Erlösung im ganzen Sinne erst durch seinen Tod vollendet hat. Ob wir auch manchen der Vorgänge dabei in milderem Lichte sehen können, bleibt uns doch diese Wahrheit fest. Die Jünger erwarteten, trotzdem daß sie Jesu Wort fort und fort von seiner eigenen Lippe gesogen, noch immer ein weltliches Reich, konnten sich von dieser im Judenthum festgewurzelten, durch den politischen Druck der Römerherrschaft genährten Hoffnung auf ein neues Judenreich nicht entschlagen; nur Christi Tod vermochte mit der Gewalt einer Thatsache verwandelnd auf sie einzuwirken, so, daß eine hellere Klarheit über sie kam und sie voll wurden des Geistes Christi, fest und stark, ihn zu verkündigen. — Außer dem Volk, das an Christi Person weltliche Hoffnungen knüpft, und den näheren Anhängern des Herrn zeigen sich die verschiedenen religiösen Parteien, seine Feinde. Die Schriftgelehrten, deren Deuteleien am Wort er zerstört, sind gekränkt in ihrer Eitelkeit; die Tempeldiener, da er den werkheiligen Opferdienst angreift, an ihrem Vortheil; die Aechtgläubigen, welche lediglich durch Rückkehr zur Vergangenheit die Wiederherstellung des Judenreichs ermöglicht meinen, fürchten die Predigt einer neuen Lehre. Auch die weltliche Obrigkeit sieht Gefahr; im Namen der Messias-Idee hatte schon Aufstand sich erhoben. War nicht zu erwarten, daß auch Christus auf Solches sinne? Und jetzt gerade am Osterfest, wo eine Million Menschen in Jerusalem zusammenströmte, war diese Besorgniß am größten; einer That, die jetzt geschehen konnte, mußte man zuvorkommen. Aus solchen Beweggrün-

den, nicht aus überlegter Bosheit, sehen wir die Feinde Christi handeln. Und nun der, welcher das Werkzeug wurde, Judas, das „unglückliche Kind“ — haben wir für ihn kein Wort der Entschuldigung? Für seine That — keine. Ueber deren Motive, so weit die Schrift nichts Bestimmtes enthält, steht es uns zu, Vermuthungen zu bilden. Man pflegt sie lediglich im Geiz zu suchen. Aber ist es denn wahrscheinlich, daß Christus einen Menschen unter die Seinen aufgenommen und so lange getragen, der so durch und durch boshaft gewesen als nöthig, um aus solchem Grunde jene Schandthat zu verüben? Dürften wir nicht, um die Menschheit von solcher Schmach zu reinigen, annehmen, daß Judas in seiner Ungeduld nach weltlicher Durchführung der Pläne Christi diesen durch Herbeiführung gewaltsamer Lösung zum Aufgeben seines vermeintlichen Zögerns zwingen wollte? Dann, als er die schrecklichen Folgen seines schlechten Mittels und seines Mißverstands sah, legte er Hand an sich. Ebenso ist es unwahrscheinlich, daß der so geisteskräftige Petrus Christum aus Feigheit verleugnet habe und nicht vielmehr, um sich dadurch die Möglichkeit zu sichern, während des Verhörs in seiner Nähe zu bleiben. In Herodes und Pilatus sehen wir die Schwäche, welche nur bis dahin, wo persönliches Opfer gefordert wird, dem Guten treu bleibt, auf der einen, tückische Heuchelei allerdings auf der andern Seite. Den äußeren Hintergrund der Handlung bildet die große Masse, welche, kaum daß ihr Hosianna bei Christi Einzug verklungen, jetzt ihre Wuth von Stufe zu Stufe steigert. Auch die Jünger waren verstoben. Sie unterlagen dem Schmerz ihrer getäuschten Hoffnungen, und schwerlich hätten sie die göttliche Lehre weiter getragen, wenn nicht die Kunde zu ihnen kam: der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Nun ward der wahre Sinn vor ihres Geistes Auge klar, und Christus, der noch bei ihnen blieb 40 Tage, stärkte sie für ihren Beruf, das Gottesreich auf Erden zu predigen vor aller Welt. Wenn wir sie nun hingehen sehen voll Kraft des heiligen Geistes, und wenn wir sehen, wie die Lehre des gekreuzigten Christus siegreich sich verbreitete — dürfen wir dann nicht dennoch sagen: Christus mußte leiden und sterben, wie es geschehen, damit alles Das erfüllt werden konnte?

T. O.

---

**§ Breslau,** 23. April. [Schwurgericht.] (Fortsetzung.)

II. Die gewaltsamen Diebstähle in der Synagoge zu Rosenberg, in der Synagoge zu Guttentag und in der katholischen Kirche daselbst.

In der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1850 wurde die Synagoge zu Rosenberg bestohlen. Ihre ersten Besucher am Morgen des 21. Februar, der Fuhrmann W. Bodländer, und der Synagogenwärter Moses Eibeschütz, fanden die Hauptthür, eine Seitenthür und den Opferkasten, welche vorher verschlossen gewesen, geöffnet, und den letzteren seines Inhalts beraubt. Außerdem fehlten 6 Vorhänge, 2 Decken, ein Gebetmantel, eine silberne Hand mit einer silbernen Kette, 2 Handtücher und 2 Pfund Lichte, im Gesammtwerthe von 129 Thlr. 13 Sgr. Da Spuren von Gewalt nicht sichtbar waren, müssen die Thüren der Opferkasten durch Nachschlüssel geöffnet worden sein. — In der darauf folgenden Nacht geschahen gewaltsame Einbrüche in die katholische Kirche und die Synagoge zu Guttentag. In der ersteren fand sich ein Fenster der Sakristei zerschlagen, und die verschlossen gewesene Hausthür ohne Spuren von Gewalt geöffnet; zwei Leisten des Tabernakels waren gewaltsam abgebrochen. Entwendet waren mehrere kirchliche Gewänder und Handtücher im Werthe von 12 Thlr. 13 Sgr. — In die jüdische Synagoge waren die Diebe dadurch gelangt, daß sie ein Fenster mittelst einer Leiter erreicht, dasselbe zerschlagen, und dann inwendig an einer Bohle hinabgerutscht waren. Auch fand sich eine verschlossen gewesene Hinterthür, deren Schlüssel inwendig gesteckt hatten, am Morgen des 22. Februar geöffnet. Der Deckel des sogenannten Gotteskastens war abgesprengt und der Inhalt im Betrage von 3 Thlrn. entwendet. Ferner fehlten 2 Vorhänge mit goldenen Quasten, mehrere Silbergeräthe, namentlich eine silberne Hand zum Vorzeigen in der Thora und mehrere Pfund Wachskerzen, zusammen 272 Thlr. werth. Der Verübung dieser Diebstähle sind beschuldigt: a. der ehemalige Handlungsdiener Hugo Weigert aus Lublinitz, 30 Jahr alt, katholisch, Kriegsreservist und bereits wegen Desertion im Frieden und Unterschlagung von Geldern bestraft; b. der Brauergeselle Bober, 30 Jahre alt, evangelisch, nicht Soldat, und bereits 5 mal wegen Diebstahls bestraft. — Weigert ist entkommen.

Der Angeklagte Bober hat sich bereits gestern bezüglich des in der Synagoge zu Guttentag verübten Diebstahls für schuldig bekannt, er leugnet die Betheiligung an den zu Rosenberg und Guttentag verübten Kirchendiebstählen.

Gendarm Georgi aus Guttentag ermittelte zunächst in Breslau die Rosenberger Sachen und mit Hülfe des entflohenen Angeklagten Weigert den Mitschuldigen Bober. Dieser hatte gegen den Zeugen gleich bei der ersten Vernehmung die Theilnahme an sämmtlichen drei Diebstählen zugestanden. — Dasselbe bekundet der Zeuge Polizeirath Werner. — Die verehel. Linke, an welche die zu Rosenberg gestohlenen Sachen in einem Packete durch die Post gelangt waren, erhärtet, daß Weigert, nachdem er sie wenige Tage vorher verlassen, ihr muthmaßlich jene Sachen zugeschickt habe. Nachdem noch die Zeugen Kotzold und Sozinka vernommen worden, verliest der Präsident die Verhandlungen über die Aufnahme des objektiven Thatbestandes.

III. Straßenraub an dem Bäckergesellen Hampel.

Der Bäckergeselle Hampel ging mit einem dem Bäckermeister Weimann entliehenen Jagdgewehr an einem Abend Anfangs Dezember 1849 gegen 8 Uhr von Weide nach Protsch. Auf dem halben Wege in der Nähe des herrschaftlichen Armenhauses begegnete er einem von Protsch herkommenden Manne, der ihn mitten auf der Straße plötzlich überfiel, ihn am Halstuche faßte, würgte, zu Boden warf, ihm das Gewehr, welches er über die Schultern hängen hatte, entriß, und damit übers Feld davon lief. Der Druck am Halse war so heftig gewesen, daß Hampel keinen Laut hervorzubringen vermochte; er hat jedoch außer einigen leichten Hautverletzungen am Halse, keinen Nachtheil an seiner Gesundheit erlitten. Am anderen Tage fanden Hampel und Weimann das Gewehr, welches einen Werth von 4 Thlrn. hat, in einer Vendite auf der Stockgasse, woselbst es der Ziegelbrenner Bernert vor Kurzem verkauft hatte. Bernert wurde von ihnen und dem Venditor in dem Gasthause zum rothen Löwen auf der Kupferschmiedestraße betroffen. Als Hampel ihm die Wegnahme des Gewehrs vorhielt, schwieg er bestürzt, und gab dem Venditor von dem erhaltenen Kaufpreise 2 Thlr. zurück. — Den Besitz und Verkauf des Gewehrs hat Bernert eingestanden, zur Erklärung dieser Umstände aber angeführt, daß er es am frühen Morgen von einem Fremden auf der Chaussee vor Breslau gekauft, und aus Geldmangel alsbald wieder verkauft habe.

Die Belastungszeugen Wiemann, Hampel und Schlaps bestätigen die Anklage, der vom Angeklagten vorgeschlagene Entlastungszeuge Benedikt Hauck weiß nichts Erhebliches zu bekunden.

IV. Ein gewaltsamer Diebstahl zu Leipe.

Im Herbste 1847 wurde auf dem Dominialhofe zu Leipe aus einer Bretterbude durch gewaltsamen Einbruch dem Zimmermeister Schubert gehöriges Handwerkzeug im Werthe von 15 Rtl. und ein dessen Lehrling Balzer gehöriger Anzug nebst verschiedenen Lebensmitteln im Werthe von etwa 9 Rtl. gestohlen. Der Dieb war in die verschlossene Bude, in welcher zwei Lehrlinge des Schubert zu schlafen pflegten, durch eine früher nicht vorhandene Oeffnung gelangt, welche durch Losreißen zweier mit Nägeln befestigter Bretter der Seitenwand entstanden, und so groß war, daß ein Mensch bequem durchkriechen konnte.

Der Mitangeklagte Ziegelbrenner Bernert hat im Oktober 1849 an den Stückmeister Ed. Melcher zu Malkwitz ein Schneidereisen für 3 Rtl. 15 Sgr. verkauft, und früher durch seine Ehefrau zwei Schrootsägen, die eine an den Müller Wilh. Knobloch zu Weide, die andere an den Gastwirth Roß daselbst verkaufen lassen, welche Werkzeuge sämmtlich der Zimmerpolirer Fleischer und Geselle Balzer mit Bestimmtheit als diejenigen wieder erkannt haben, welche zu Leipe mit entwendet worden. — Bernert, welcher nach dem Zeugnisse des Fleischer und Balzer sich oft auf dem Bauplatze zu Leipe befunden, hat behauptet, das Geräth von seinem verstorbenen Schwiegervater erhalten zu haben. Der Besitz des gestohlenen Gutes, dessen ehrlichen Erwerb er nicht hat nachweisen können, seine öftere Anwesenheit am Orte der That, und die daraus folgende Bekanntschaft mit der Lokalität des Aufbewahrungsortes der Werkzeuge, sein schlechter Lebenswandel endlich begründen den Verdacht seiner Thäterschaft.

Als Belastungszeugen treten auf die Damnifikaten Fleischer und Balzer, sowie die Käufer der entwendeten Sachen; durch ihre Aussagen wird die Anklage in allen ihren Punkten bestätigt. — Der Zimmergeselle Daum, auf dessen Zeugniß der Angeklagte sich berufen hatte, um den redlichen Erwerb des gestohlenen Gutes nachzuweisen, giebt an, der Schwieger des Inkulpaten habe eins der entwendeten Stücke im Sommer 1848 zum Holzschneiden benutzt. Auf Antrag des Vertheidigers Herrn Justizrath Szarbinowski, erfolgt die Vereidigung des Entlastungszeugen.

Hierauf schließt der Präsident die heutige Sitzung.

---

**§ Breslau,** 24. April. [Schwurgericht.] Untersuchung wider den Schiffer Weber und Genossen, wegen Raubes, Straßenraubes, Kirchendiebstahls ꝛc. (Schluß.)

Nachdem der Präsident beim Beginn der heutigen Sitzung mitgetheilt, daß der Ergänzungsgeschworene v. d. Berswordt in die Stelle des erkrankten Geschworenen Grafen Harrach eingetreten sei, verlangt der Vertheidiger des Angeklagten Weber für diesen das Wor

Der Hauptangeklagte Weber erklärt, er wolle ein offenes Geständniß ablegen. Hierauf erzählt er den Hergang des zu Luzine verübten Raubes, ohne jedoch seine Mitschuldigen anzugeben. Er behauptet, daß er sich bei dem eigentlichen Raube nicht betheiligt, sondern nur durch Wachehalten das Unternehmen gefördert, von dem er übrigens keine Kenntniß gehabt haben will.

Drei von dem Angeklagten Bernert vorgeschlagene Entlastungszeugen, welche bekunden sollen, daß er in der Nacht, als der Luziner Raub verübt wurde, in der Wohnung der verehel. Hempe mit ihnen zusammen gewesen, wissen hierüber nichts anzugeben.

Die Staatsanwaltschaft motivirt gegen sämmtliche Angeklagte das „Schuldig“ und beantragt, daß auch die Angeklagten Weber, Lauber und Bober, [welche sich theilweise schuldig bekannten, der Beurtheilung der Geschworenen unterzogen würden, da ihre Geständnisse nicht ausreichend wären.

Die Plaidoyers der Vertheidiger beschränken sich fast nur darauf, die Verbrechen, welche den Angeklagten zur Last fallen, in einem möglichst milden Lichte erscheinen zu lassen. — Nur der Vertheidiger des Angeklagten Heinrich Bankmann, Rechtsanwalt Windmüller, sucht in einem zweistündigen Vortrage darzuthun, daß sein Klient der Theilnahme an den Vortheilen des Raubes nicht schuldig sei.

Am Schlusse des Resumee's legt der Präsident den Geschworenen 29 Fragen vor, welche sich auf alle der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen beziehen. Hinsichtlich der Angekl. Weber, Lauber und Bober tritt der Gerichtshof in der Fragestellung der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei.

Nach 1¼stündiger Berathung kehren die Geschworenen in den Sitzungssaal zurück. Das Verdikt, welches von dem zum Obmann erwählten Oberlehrer Trappe verkündet wird, erklärt **sämmtliche Angeklagte für schuldig.** Der Angekl. Heinr. Bankmann wird zwar von der Anklage der Theilnahme an den Vortheilen eines Raubes entbunden, der Diebeshehlerei aber für schuldig befunden.

Charakteristisch sind die Aeußerungen der Angeklagten auf die an sie gerichtete Frage des Präsidenten, ob sie noch etwas zu ihrer Vertheidigung anzuführen hätten. Wir geben dieselben daher wörtlich wieder.

Weber: Ich habe genug Gründe angeführt. — Schiffer: Machen Sie mit mir, was Sie wollen. — Lauster: Es geschehe wie Gott will. — Simmchen: Es kann mir Niemand beweisen, daß ich dabei gewesen bin. — Lauber: Ich bitte den Gerichtshof, meine Strafe zu mildern. — Bober: Es ist nicht bewiesen, daß ich den Diebstahl mit Waffen verübt habe. — Bankmann: Ich habe nichts zu erwidern.

Mehrere dieser Antworten wurden von dem Präsidenten mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß dieselben in dem gegenwärtigen Stadium der Untersuchung nicht mehr zuläßig wären.

Das richterliche Erkenntniß, welches hierauf publizirt wird, verurtheilt

1) den Schiffer Weber, wegen Raubes, zu 10jähriger Zuchthaus-Strafe;
2) den Schuhmacher Schiffer, wegen Raubes, zu 10 Jahren Zuchthaus;
3) den Maurer Lauster, wegen Raubes, zu 10 Jahren Zuchthaus;
4) den Kutscher Simmchen, wegen Raubes, zu 10 Jahren Zuchthaus;
5) den Kellner Lauber, wegen Raubes nach vorheriger Bestrafung wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls, zu 9 Jahren Zuchthaus;
6) den Ziegelstreicher Bernert, wegen Raubes, Straßenraubes und gewaltsamen Diebstahls, zu 25 Jahren Zuchthaus;
7) den Brauer Bober, wegen mehrerer bewaffneter Kirchendiebstähle, zu 18 Jahren Zuchthaus;
8) den Handelsmann Heinrich Bankmann, wegen Diebeshehlerei zu 2jähriger Zuchthausstrafe und demnächstiger Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 5 Jahre.

Gegen sämmtliche Angeklagte wurde auf Verlust der National-Kokarde und der Ehrenrechte, so wie auf angemessene Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

(Schluß der Sitzung 9¾ Uhr Abends.)

---

*** Breslau,** 24. April. Die ministerielle „österr. Correspondenz“ bringt folgende Beiträge zu unserer Provinzialzeitung: In preuß. Oberschlesien herrscht unter der Bevölkerung starke Hungersnoth und der hinzugetretene Typhus rafft zahlreiche Opfer dahin. — Von der für die polnische Jugend in Breslau gegründeten polnischen Zeitschrift „Znicz“ sind bereits die ersten Hefte erschienen. Deren Zweck ist auf Belehrung und wissenschaftliche Bildung gerichtet.

---

*** Neisse,** 23. April. [Fürst von Hohenzollern. — Avancements.] Die Offizier-Corps der verschiedenen Truppentheile fanden sich heut bei dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen im Paradeanzuge ein, um demselben zu seiner Ernennung zum Brigade-Commandeur die Gratulation abzustatten. Von hiesigen Stabsoffizieren ist der Major v. Schönermark zum Oberst-Lieutenant avancirt. Außerdem sind in der Armee noch mehrfache Beförderungen in den höheren Stellen erfolgt.

---

**Laubau,** 23. April. [Berichtigung.] In Nr. 107 der Bresl. Zeitung ist ein sehr fataler Fehler in dem Artikel aus Görlitz vom 14. April: Schluß der Schwurgerichts-Sitzung enthalten. Es heißt nämlich darin:

endlich der Schneidermeister Müller ꝛc. sämmtl. aus Laubau, muß aber heißen: Schmiedemeister Müller.

---

## Correspondenz-Partie.

| | Breslau (Weiß). | Leipzig (Schwarz). |
|---|---|---|
| 1. | E 2 — E 4. | E 7 — E 5. |
| 2. | G 1 — F 3. | B 8 — C 6. |
| 3. | F 1 — C 4. | G 8 — F 6. |
| 4. | F 3 — G 5. | D 7 — D 5. |
| 5. | E 4 — D 5. | C 6 — A 5. |
| 6. | C 4 — B 5 †. | C 8 — D 7. |
| 7. | D 1 — E 2. | F 8 — D 6. |
| 8. | B 5 — D 7 †. | D 8 — D 7. |
| 9. | B 1 — C 3. | A 7 — A 6. |
| 10. | A 2 — A 3. | B 7 — B 5. |
| 11. | D 2 — D 3. | D 7 — E 7. |
| 12. | G 5 — E 4. | F 6 — D 7. |
| 13. | O — O. | |

# Mannigfaltiges.

— (Berlin, 23. Febr.) Der Maler Rabe, welcher Se. königliche Hoheit den Prinzen Albrecht vor einigen Jahren auf einer Reise nach Egypten begleitete und seine Mappe dabei mit Skizzen dortiger Kunstgegenstände und reizender Gegenden bereicherte, hat jetzt für Se. Majestät den König das bei Cairo herrlich gelegene Lustschloß des Vice-Königs, genannt Schubra, in Aquarell angefertigt und dazu auch einen architektonischen Umriß gemacht.

— Die N. Pr. Z. erzählt: „Es scheint, daß es „Elephantenkräfte“ bedürfe, um das gegenwärtig stockende Neuigkeits-Interesse in Bewegung zu setzen. Vor einigen Wochen ruhte, wie man sich erinnern wird, ein seltsames Dunkel über dem Verbleiben der beiden von hier nach Hamburg dirigirten Renzschen Elephanten. Vage Nachrichten sagten dann, daß man die beiden Colosse in Mecklenburgs Gefilden umherirrend gesehen habe, wo sie von den Bauern für „groote Swüne“ gehalten wären, und man bereits ausgerechnet hätte, wie viel Pfund ein derartiger befremdender Schinken wiegen und wie viel Ellen eine von solchem Rüsseltbiere zu gewinnende Wurst messen dürfte. Den Gastronomen an der Ostsee Strande wässerte bereits der Mund, als Herr Renz noch zeitig genug dazu kam, um seine Rüssel-Heroen der drohenden Vernichtung zu entreißen. — Jetzt taucht aber von Paris her die Heldenthat eines Thieres derselben Race auf. Der pariser vierfüßige Riese, der „Lion“ aller Elephanten und Ali-Schad geheißen, steht dort in Diensten des Hrn. Huguet, ein Mann, dem die Gesundheit des seltsamen Dieners so am Herzen liegt, daß er, um diesen vor Unterleibskrankheiten zu bewahren, mit ihm allnächtlich ausgedehnte Promenaden auf dem Boulevard zu machen pflegt. Nachtschwärmer mögen bei solcher Begegnung zweifelsohne öfter erschrocken sein; Ali-Schad aber ist das Muster von Politesse und hat bisher sich auf seinen Spaziergängen so betragen, wie es einem civilisirten Elephanten wohl ansteht. Ein Leckermaul ist er aber, wie alle seine berüsselten Brüder. Neulich nun fesselt auf einem solchen nächtlichen Spaziergange unseren Helden der Duft, der durch die Spalten einer auf dem Boulevard belegenen kleinen Pastetenbude entgegenweht. Ali-Schads Füßchen wurzeln vor der Bude fest. Sie ist verschlossen. Was hindert aber das einen Elephanten? Mit gewohnter Geschicklichkeit bricht sein Rüssel ein Brett los. Pasteten-Bäcker und Pasteten-Bäckerin, die in dem Bretterhäuschen von den Anstrengungen des Tages ausruhen, erheben ein gräßliches Geschrei: „Diebe! Räuber! zu Hülfe!“ — Das decontenancirt aber unsern seltsamen Pastetenfreund nicht im Geringsten, und sein Rüssel dringt in die Räume hinein, in welchen die duftende Speise liegt. Das Pasteten-Ehepaar wird fast zu Stein über die bewegliche schwarze Schlange, die in der Bude umherfährt. Zuerst gewinnt die Frau wieder Courage. Sie ergreift einen Stock und schlägt auf den Rüssel los, dessen Besitzer vor der Bude draußen sie noch nicht gewahr wird. Rüssel nimmt den Stock an sich, zerknickt ihn und wirft ihn zur Bude hinaus; dann umfaßt selbiger Rüssel die Pastetenbäckerin, die nicht weiß, „wie ihr geschieht,“ hebt sie durch die Bretteröffnung auf die Straße und setzt sie dort nieder; Aehnliches begegnet dann dem Pastetenbäcker, und, als auf diese Art der Pastetenschutz aus dem Wege geräumt, wendet sich Ali-Schad's Rüssel gegen die fette Speise, und ehe eine Minute vergeht, — ist sie nicht mehr! — Unterdeß hat das pastetenbäckerische Ehepaar eine Patrouille herbeigebracht. Höflichst und mit schätzenswerther Zurückhaltung naht sich diese dem Elephanten, aus dessen dunkeln Umrissen sein Gebieter gleich einem versöhnenden Geiste hervortritt. — 14 Francs 50 Centimes hat Ali-Schad zum Frühstücke — denn im fernen Osten zeigt sich bereits des Morgens lichter Dämmerschein — an Pasteten verfressen. Hr. Huguet macht die 15 Fr. voll, — der Pastetenbäcker nebst Frau Gemahlin höflichst erfreut bitten um ferneren gütigen nächtlichen Besuch, — der dunkle Fleischkoloß setzt sich zum Nachhausemarsch in Trab und nimmt noch einem zur Patrouille gehörenden Nationalgardisten die Bärenmütze vom Haupt, als wolle er sagen: „Juten Morjen, Herr Fischer!“

— (Halle, 21. April.) Gestern Nachmittag ereignete sich nicht weit von hier ein überaus betrübender Vorfall. Sechs Personen, 2 junge Männer und 4 Mädchen, fuhren auf der Saale, die jetzt sehr hoch geht, bis Trotha; von dort begaben sie sich, ohne Schiffer, auf dem Flusse weiter, kamen an eine Schleuse, und da die beiden jungen Männer des Fahrens nicht ganz kundig waren, die Strömung auch sehr stark war, so legte sich der Kahn mit heftigem Stoße quer vor die Schleuse, schlug um und alle Sechs fanden in den Fluthen ihren Tod. (Leipz. Z.)

— Seit der alte Zoll auf Glas von Sir Robert Peel abgeschafft worden ist, benutzt man in England dies Material zu vielen ganz neuen Zwecken. Man verwendet es z. B. zu Treppen, deren Unterraum hell gehalten werden muß, indem man die waagerechten Platten aus Holz, die senkrechten dagegen von dickem, rauhen Glase macht, welches stark genug ist, um den Druck und etwaige Stöße auszuhalten.

— (Airolo, Kanton Tessin, 15. April.) Vorgestern, Sonntag den 13., in der Mittagsstunde, fiel eine Lavine oberhalb Hospenthal über die Straße und tödtete die wackere Wirthin des Schirmhauses, ihre Tochter konnte sich schnell unter einen Felsen flüchten und kam mit großer Mühe davon.

---

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Berlin,** 23. April. Unter allen deutschen Städten, die sich der Einsendung von Kunstwerken an der Ausstellung in London betheiligen, nimmt Berlin nach der Zahl der ausstellenden Künstler und der einzusendenden Kunstwerke die erste Stelle ein. Im Ganzen werden etwa 80 deutsche Kunstwerke im Hydeparkpallast ausgestellt sein, aus Berlin allein sind unter diesen etwa 40. Auch der durch die Erfindung des Oelgemäldedruckes vor Jahren bekannt gewordene Liepmann sendet Proben seiner Erzeugnisse ein. Fast keiner unserer Künstler von weitgekannten Namen bleibt zurück, und es ist erfreulich, in der Künstlerwelt nicht die Engherzigkeit vorzufinden, welche viele unserer namhaftesten Industriellen von der Ausstellung fern zu bleiben bestimmt hat. (C. B.)

---

***† Breslau,** 24. April. [Die Breslauer Zucker-Raffinerie] soll fortbestehen, aber in veränderter Gestalt. So lautet der Beschluß der gestern stattgehabten General-Versammlung der Aktionäre, welche bis 8 Uhr Abends gewährt hat. — Die Debatte über die Lebensfrage, welche drei volle Stunden in Anspruch nahm, war sehr heftig. Wir hören, daß die Herren K. R. Ertel, Molinari, v. Wallenberg u. a. gegen, die Herren G. K. R. Kraker, Grund, Worthmann und Lode für den Fortbestand des Instituts gesprochen haben. Mit 53 gegen 20 Stimmen wurde beschlossen, das Geschäft nicht aufzulösen.

Ueber die vorzunehmende Modifikation der Anstalt einigte man sich vorläufig dahin, daß die Fabrik resp. Raffinerie in Zukunft sowohl indische, als Rüben-Rohzucker, oder auch Rüben direkt, je nach dem Ermessen des Vorstandes oder Kuratoriums verarbeiten könne. Der zeitherige Betrieb der Raffinerie hat sich nämlich auf indischen Rohzucker beschränkt.

Ein gedruckter Statuten-Entwurf, welcher die Bestimmungen für die Neugestaltung des mehrerwähnten Institutes enthält, lag bereits der gestrigen Versammlung vor. Es wurde eine Kommission ernannt, welche den Entwurf berathen und einer demnächst abzuhaltenden General-Versammlung der Aktionäre zur Beschlußnahme vorlegen soll.

---

### Theater-Repertoire.

Freitag den 25. April. 20ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Schicksalsbrüder.“** Lustspiel in 4 Akten von L. Feldmann. — Personen: Rath Börner, Herr Meyer. Rosalia, dessen Gattin, Frau Frey. Elise, deren Tochter, Frl. Bunke. v. Prell, pensionirter Beamter, Herr Görner (als Gast). Heinrich Stahl, Doktor der Medizin, Herr Hiltl. Alexis Krügel, Privatlehrer, Herr Stotz. Lasall, Schriftsteller, Herr Guinand. Dessen zwei Kinder: Arnold, Ida Standke; Jettchen, Berndt. Martha Müller, Wittwe, Frln. Rupricht. Lisette, Stubenmädchen bei Börner, Frln. Pfändt. Johann, Diener, Herr Stephan. Ein Postdiener, Herr Puschmann. Ein fürstlicher Diener, Herr Hampel.

Sonnabend den 26. April. 21ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Fidelio.“** Oper in 2 Aufzügen, Musik von L. v. Beethoven.

---

[800] Verlobungs-Anzeige.
Auguste Späte.
Moritz Lindner.
Verlobte.
Oels u. Sprottau, am 22. April 1851.

---

[1169] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Antonie mit dem Herrn Albert Knobl zu Berlin beehre ich mich, statt jeder besondern Anzeige, Verwandten und Freunden hierdurch mitzutheilen. Gleiwitz, den 20. April 1851.
Henriette, verw. Hauptmann Türk.

---

Sophie Hepner,
Jacob Marcus,
Verlobte.
Jaraczewo und Posen. [1134]

---

[803] Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 6 Uhr verschied nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der hiesige Kaufmann Louis Hainauer, im Alter von 43 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden in tiefer Trauer an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. April 1851.
Die Beerdigung findet Freitag den 25., Nachmittags 5 Uhr, statt. — Trauerhaus: Ohlauerstraße 74.

---



# Inserate.

[124] **Bekanntmachung.**

In neuester Zeit ist von der königlichen Militär-Behörde Beschwerde darüber geführt worden, daß die bei den Uebungen der Artillerie verschossene Eisenmunition von den Findern der letzteren nicht immer an die Militär-Behörde abgeliefert wird. Deshalb wird die hierauf bezügliche allerhöchste Kabinetsordre vom 23. Juli 1833 hierdurch in Erinnerung gebracht, welche verordnet:

1) Niemand ist befugt, die bei den Uebungen der Artillerie verschossene Eisenmunition, welche er an den Schießplätzen oder deren Umgebung findet, sich anzueignen. Liefert er dieselbe aber an das Artillerie-Depot oder die Militärbehörde ab, so erhält er für die noch brauchbare Eisenmunition eine Vergütigung von 2 Pfennigen für jedes Pfund.

2) Wer dergleichen gefundene Eisenmunition sich widerrechtlich zueignet, ist der Unterschlagung fremden Eigenthums schuldig, und soll, wenn der Werth des Unterschlagenen sich nicht über 5 Thaler beläuft, mit Geldbuße bis zu 20 Thalern, oder im Unvermögensfalle mit Gefängniß, bis zu einem Monat, bei einem höheren Werthe aber mit Gefängniß von einem bis zu 6 Monaten bestraft werden.

3) Die Absicht des Zueignens ist, in Ermangelung des Gegen-Beweises, schon gegen denjenigen anzunehmen, welcher die gefundene Eisenmunition länger als acht Tage an sich behalten hat, ohne der Militärbehörde dieselbe abzuliefern oder wenigstens von der Auffindung Anzeige zu machen.

4) Wer wissentlich dergleichen gefundene Eisenmunition ankauft, hat ebenfalls die Strafe des § 2 zu gewärtigen.

5) Der unvorsichtige Ankauf solcher Eisenmunition hat Geldbuße bis zu 50 Thalern, oder im Fall der Thäter unvermögend ist, Gefängniß bis zu 3 Wochen zur Folge.

6) Mit eben diesen Strafen (§ 5), soll auch derjenige belegt werden, welcher sich erweislich länger als acht Tage im Besitze von Eisenmunition, wie sie zu Geschützen der preußischen Artillerie gebraucht wird, befindet, ohne über den redlichen Erwerb sich ausweisen zu können. Außerdem soll der bei ihm gefundene Vorrath dieser Munition konfiscirt werden.

Breslau, den 17. April 1851.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Kehler.

---

Der **Verein zur Erziehung hilfloser Kinder** hält seine statutenmäßige **General-Versammlung** am Sonntag den 27. April, Vormittag 11 Uhr, in dem Prüfungs-Saale der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist in der Neustadt. Die geehrten Mitglieder und theilnehmenden Freunde ladet zu derselben ergebenst ein: **Der Vorstand.** [802]

---

[801] Der **Breslauer landwirthschaftliche Verein** versammelt sich am 5. Mai, und feiert da zugleich sein Stiftungsfest.
Breslau, den 24. April 1851. Elsner.

---

**Nachruf**
an das am 16. April im 17. Lebensjahre zu Militsch zu einem bessern Sein geschiedene
**Fräulein Nanny Stoller.**

Herrlich blühend in dem Lenz des Lebens
Faßte Dich des Todes kalte Hand.
Ach! und Alles, Alles war vergebens,
Was zur Rettung treue Lieb' erfand.
Nicht allein den Eltern, den Schwestern wieder
Ward dadurch ein neuer tiefer Schmerz;
Nicht allein den Freunden und den Gliedern
Deines Hauses drang es in das Herz.
Auch ihnen, die mit Treue Deiner pflegten,
Die ihr Glück in Deiner Liebe fanden,
Gleiche Lieb' in ihrem Herzen hegten,
Denen mit Dir der Zukunft Freuden schwanden.
Reiner Sinn, ein reicher Schatz von Güte,
Redlichkeit und Treue, fern von Trug,
Frömmigkeit im kindlichen Gemüthe
Und ein Herz, das für die Freundschaft schlug.
Alle diese Tugenden, die haben,
Ach und viele, viele andre mit
Wir an jenem Trauertag begraben,
Deß Gedächtniß nimmer von uns flieht.
Lindert, die ihr Trost verleiht hienieden
Engel Gottes! lindert unsern Schmerz;
Aber senkt vor Allem Trost und Frieden
In der treuen Eltern blutend Herz.

Breslau. L. [1152]

---

[1166] **Auktion.** Am 26. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, soll in Nr. 18 Albrechtsstr. eine Partie guter Cigarren im Fabrikpreise bis zu 15 Rtl. versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kommss.

## Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 25. April:

## 5. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ouvertüre: Faust, von L. Spohr. Konzert für Violoncello von Romberg.
Sinfonie von A. Hesse.

Anfang 5 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten, für Herren 5 Sgr.,
[1130] für Damen 2½ Sgr.

## Exposition in London.

Bei Gelegenheit der bevorstehenden Exposition in London empfehlen sich dem reisenden Publikum für **Geldwechsel-, und Banquier-Geschäfte, Accreditive, Anweisungen** etc. **Adam Spielmann & Comp.** (Exchange & Foreign Banking Office) 10, **Lombar-Street, London** und **Meyer Spieldmann & Comp.** (Bureau de Change et Escompte) 26, Rue Neuve Vivienne **Paris.**
[634]

## Poudre de la Chine
**(für deren Wirkung garantirt wird).**

Das sicherste und unschädlichste Mittel, rothe, graue und weiße Haare, haltbar dunkelbraun und schwarz zu färben, ohne dadurch den Haaren im geringsten Schmutz zu verursachen. Auch ist es von mehreren Aerzten als ganz unschädlich und zweckdienlich empfohlen worden, und dient noch besonders dazu, das Haar angenehm und geschmeidig zu machen. Die ganze Färbung ist in 8 Stunden geschehen und wird für deren Erfolg von uns garantirt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet. Der Preis ist pro Flacon nebst Gebrauchsanweisung 20 Sgr. und nur allein echt mit unserem Fabrikstempel versehen bei Herrn **S. G. Schwartz** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21 zu haben.
[806] Köln a. R. Tübing und Comp.

**Güter-Kaufs-Gesuch.**

Mehrfache Aufträge wegen Ankauf von Landgütern in Schlesien veranlassen mich, an die verehrl. Herren Gutsbesitzer, welche zum Verkaufe ihrer Güter geneigt sein möchten, die ganz ergebene Bitte zu richten: mir ihre diesfälligen Offerten recht bald zukommen lassen zu wollen, welche ich unter Beobachtung möglichster Discretion bestens auszuführen bemüht sein werde.
Berlin, im April 1851.
**S. Militsch,** Güter-Agent,
[1163] Spandauerstrasse No. 41.

[1136] Ein junger Kaufmann, in allen Branchen des Geschäfts routinirt, der Buchführung völlig gewachsen, im Fabrikwesen theoretisch und praktisch erfahren, namentlich aber mit den Geschäften amerikanischer Mühlen aufs beste vertraut, der auch Kaution stellen kann, sucht ein Engagement als Disponent, Rechnungsführer, Faktor oder Buchhalter.
Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre **I. F.** an die Handlung Nikolai-Straße Nr. 71 zu Breslau.

[1132] Allen meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden, denen persönlich Lebewohl zu sagen mir nicht möglich war, empfehle ich mich bei meiner Abreise nach Konstantinopel.
Breslau, den 24. April 1851.
**Schmidt,**
Prem.-Lieut. der Artill. a. D. nebst Familie.

[1165] **Pensionäre**
finden in einer achtbaren Familie freundliche Aufnahme und elterliche Pflege; auch können dieselben auf Verlangen die nöthige Nachhilfe in ihren Schularbeiten erhalten. Näheres zu erfragen Altbüßerstraße 53, in der ersten Etage.

## Ring Nr. 39

ist der 1. Stock und eben daselbst der Hausladen zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Näheres im Hofe par terre beim Haushälter **Kammler.** [1139]

[1145] Von **1850er**

## Mineralbrunnen,

als: Selter, Kissinger Ragoczy, Marienbader Kreuz-, Eger Salzquelle, Eger Franzensbrunn, Karlsbader Schloß- und Mühlbrunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser und Ober-Salzbrunn
erhielt neue Zusendung und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme:

**Moritz Siemon,**
Taschenstraße 15, an der Promenade.

**NB.** Zur Bequemlichkeit der Brunnentrinkenden, welche die Promenade benutzen, können Flaschen und Gläser in meinem Lokale eingestellt werden.

## Zum Scheibenschießen

empfiehlt bestes Schießwerder-Pulver, Zündhütchen, weißes Blei und Kugeln zu den billigsten Preisen: **R. Standfuß,** Ring 7. [1150]

[1133] **Joseph Hoffmann,**
Dach- und Schieferdeckermeister in Breslau, wohnhaft auf der Heiligengeiststraße Nr. 1, empfiehlt sich zur Bedeckung der Dächer mit Schiefer, Schuppen, Zink, Blech und Dachziegeln jeder Art auf Häusern, Kirchen und Thürmen; auch wird das Abfärben der Häuser, das Ausstauben und Weißen in Kirchen mit besorgt und verspricht bei soliden Preisen gute und dauerhafte Arbeit.

[1153] Den 1. Mai d. J. kommt das auf der Ufergasse gelegene Restaurations-Lokal, der **Seelöwe** genannt, zur Subhastation. Eine der letzteren Hypotheken ist mit bedeutendem Verlust zu verkaufen. Näheres Ketzerberg 13, 2 Tr.

[1149] Auf dem Dom. Stachau bei Strehlen stehen 38 fette Schöpse und 2 dergleichen Kühe zum Verkauf.

[1143] Die **Milchpacht** auf dem Dom. **Puschwitz** bei Canth ist von Johannis ab zu vergeben.

[1164] **Möwen-Eier**
erhielt ich die erste Sendung und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.
**W. Beier,** Wildhändler,
Kupferschmiedestr. 16, im Keller.

[1142] Eine Wohnung von 3 Stuben ist heil. Geiststraße Nr. 20 zu Johannis zu vermiethen.

[805]

# Thüringische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar,
## concessionirt in Preußen laut Urkunde vom 14. Mai 1850.

Die Anstalt steht unter der Aufsicht des Staates und übernimmt Versicherungen gegen Hagelschlag auf Halm- und Hülsen-Früchte, Oel- und Handelsgewächse unter durchaus günstigen Bedingungen. Sie ist auf Gegenseitigkeit begründet und gewährt außer den Prämien und dem Reservefonds Sicherheit durch ein ursprünglich auf 50,000 Rtlr. festgesetztes und durch weiteren Beschluß auf 100,000 Rtlr. zu erhöhendes Aktien-Kapital. — Die Schäden werden bis zu $^1/_{12}$tel herab vergütet; wobei die Gesellschaft stets wahre Loyalität vorwalten lassen wird.
Ueberall wird dem Prinzip der Oeffentlichkeit Rechnung getragen und die oberste Geschäfts-Leitung hat ein aus 12 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath.
Statuten und Prospekte werden, und zwar letztere unentgeltlich, von mir verabreicht, sowie die Policen sofort selbstständig durch mich gezeichnet.
Breslau, im April 1851.

**Carl Krull, Karlsstraße Nr. 41,**
General-Agent.

In der Provinz Schlesien treten nachstehende Agenten für die Gesellschaft in Wirksamkeit und sind durch sie Auskünfte und erforderliche Formulare zu erlangen, sowie Versicherugen zu vermitteln und zwar:

**A. im Regierungs-Bezirk Breslau:**

| Ort | Agent |
|---|---|
| in Schweidnitz | bei Herrn Friedrich Löffler. |
| = Striegau | = = Albert Rauer. |
| = Brieg | = = Th. Trgt. Heinze. |
| = Waldenburg | = = Robert Fritsch. |
| = Löwen | = = A. W. Schmotter. |
| = Wansen | = = Franz Paul. |
| = Poln. Wartenberg | = = Theodor Herrmann. |
| = Winzig | = = Julius Blischke. |
| = Guhrau | = = S. A. Günther u. Sohn. |
| = Namslau | = = C. B. Härtel. |
| = Glaz | = = J. A. Winkler. |
| = Mittelwalde | = = J. M. Ruppricht. |
| = Camenz | = = Inspektor Rätsch. |
| = Krintsch b. Neumarkt | = = Inspektor Langes. |
| = Mettkau b. Neumarkt | = = Post-Exped. Schick. |
| = Frankenstein | = = Wilh. Schöne. |
| = Ohlau | = = C. B. Schluckwerder. |
| = Reichenbach | = = Julius Lantzke. |
| = Strehlen | = = Wilhelm Buchwald. |
| = Herrmannsdorf K. Bresl. | = = Organist Frost. |
| = Wohlau | = = G. Warmt. |
| = Gniechwitz, Kr. Breslau | = Lehrer Leder. |
| in Münchwitz, Kr. Bresl. | bei Herrn Lehrer Brunner. |
| = Münsterberg | = = Simon Werner. |
| = Freiburg | = = Joseph Nitsche. |
| = Nimptsch | = = Ignatz Breit. |
| = Trebnitz | = = Posthalter Guttmann. |

**B. Im Regierungs-Bezirk Liegnitz:**

| Ort | Agent |
|---|---|
| in Liegnitz | bei Herrn Joh. Sigd. Kunicke. |
| = Greiffenberg | = = Julius Steudner. |
| = Beuthen a/O. | = = C. H. Frietsche. |
| = Warmbrunn | = = Friedrich John. |
| = Görlitz | = C. F. Bauernsteins Wwe. |
| = Haynau | = = C. Matthes. |
| = Jauer | = = A. J. Kalliwoda. |
| = Bolkenhayn | = = C. Steinberg. |
| = Lauban | = = Albert Heinze. |
| = Löwenberg | = = C. F. Geisler. |
| = Lüben | = = C. Jüngling. |
| = Freystadt | = = Ew. Jul. Franke. |
| = Sagan | = = A. Wiesenthal. |
| = Naumburg a/Q. | = = Joseph Micke. |
| = Groß-Glogau | = = J. G. Leipner. |
| = Röchlitz bei Goldberg | = = C. Härtel. |
| in Grünberg | bei Herrn F. A. Franke. |
| = Rothenburg | = = J. A. Witschel. |
| = Schönau | = = C. Müller. |
| = Sprottau | = = F. A. Gröbler. |
| = Parchwitz | = = C. W. Zimmer. |

**C. Im Regierungs-Bezirk Oppeln:**

| Ort | Agent |
|---|---|
| in Oppeln | bei Herrn August Kricke. |
| = Pitschen | = = C. F. Koschinsky. |
| = Gleiwitz | = = Adolph Küas. |
| = Groß-Strehlitz | = = Jos. Creutzberger. |
| = Kosel | = = Fr. Hanke. |
| = Ratibor | = = C. F. Speil. |
| = Neustadt | = = C. L. Ohnesorg. |
| = Grottkau | = = Moritz Pringsheim. |
| = Katscher | = = Salzfaktor v. Kowatsch. |
| = Krappitz | = = Salzfaktor Schmula. |
| = Ottmachau | = = F. Jonscher. |
| = Leobschütz | = = Eduard Sterz. |
| = Guttentag | = = H. Löwinstam. |
| = Tarnowitz | = = Jos. Pappenheim. |
| = Neisse | = = Julius Sachs. |
| = Lublinitz | = = Louis Roth. |

[1161] **Ein silbernes Armband** wurde am 21. April gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich gegen Erstattung der Insertionsgebühren melden: Tauenzien-Platz Nr. 9, beim Barbier.

**Brand'sche Pflüge,
Ruchadlo's (Böhm. Pflüge),
Wasserfurchen-Pflüge,
Ruhrhaken,
Schaufeleggen,
Eggen,** gewöhnliche, empfiehlt billigst:

**Ferd. Rehm,**
[808] Ritterplatz Nr. 1.



**Schönfelder,**
Nikolai-Vorstadt, Kurzegasse 6, empfiehlt sich mit vorräthigen **Brückenwaagen** unter Garantie zu den billigsten Preisen.

[1129] **1851er**
**Marienbader Kreuzbrunnen,
Selterbrunnen,
Kissinger Ragoczy,
Saidschützer und
Püllnaer Bitterwasser,
Eger Salz- und
Franzensquelle,
Karlsbader Mühl- und
Schloßbrunnen,
Ober-Salzbrunn**
empfingen in frischer Füllung und empfehlen solchen zur geneigten Abnahme:

**Eduard Kubitzky u. Comp.,**
Schmiedebrücke 55, in der Weintraube.

[1138] Eine neu angefertigte englische Drehmangel ist zu verkaufen. Näheres neue Sandstraße Nr. 5, im Gewölbe zu erfahren.

**Verkauf eines Tapisserie-Geschäfts.**
Ein bereits seit 1842 bestehendes, gangbares Tapisseriegeschäft, soll entweder im Ganzen oder in seinen einzelnen Zweigen baldigst verkauft werden. Das Nähere auf frankirte Anfragen durch den Kaufmann **Baron** in Oppeln. [684]

**Gasthaus-Empfehlung.**
Allen resp. Reisenden empfehle ich mein auf das komfortabelste eingerichtetes

**Hotel de Petersburg**
an der Frauenkirche Nr. 8, zunächst des Hof-Theaters, Terrasse und Dampfschiff, unter Zusicherung solider Bedienung.
Dresden, im April 1851.
**A. Kießling,**
[654] früher in Stadt Prag.

**Friedrichsthaler Deckblatt**
prima Qualität offeriren in Ballen à 1 Ctnr. zum billigen Preise
**C. Hoffmann & Co.,**
[1077] Blücherplatz Nr. 9.

[1148] **Guts-Verkauf.**
Ein Dominial-Gut, (1000 Mrg. Areal incl. 268 Mrg. Forst, 32 Mrg. Wiesen) ist gegen 4 bis 5000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. — Näheres Ohlauerstr. Nr. 60 im Gewölbe.

[1135] Gebrauchte Fenster und Thüren sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Universitätsplatz Nr. 20.

[691] **Zwanzig gemästete Ochsen** und ein **Bulle** sollen am 28. April, 12 Uhr Mittags, in Bankwitz bei Brieg, an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

[1154] Eine gut gelegene Konditorei ist zu vermiethen. Näheres bei **Opler,** Karlsplatz Nr. 4.

[1156] Zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen ist der 2te Stock von 4 Stuben und Kabinet: Altbüßerstr. 28. Näheres par terre.

[1103] Die erste Etage im Seitenhause, bestehend aus fünf Stuben, Küche und Zubehör, ist Antonienstraße Nr. 33 zu Johannis zu beziehen.

[1158] Albrechtsstr. Nr. 52 ist ein gutgelegenes, geräumiges Gewölbe mit Schaufenster, Term. Johannis zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter oder 2te Etage.

[1146] Eine Wohnung im 3ten Stock 2 Stuben ꝛc. ist eingetretener Umstände wegen Schmiedebrücke Nr. 62 nahe am Ringe, ab Term. Johannis zu vermiethen.

[804] Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Hirt, Kern, Korn, Max u. Komp., und Trewendt u. Granier ist zu haben:

## Die Lungenschwindsucht heilbar.

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze. Dritte Auflage. 8. Geh. Preis: 12½ Sgr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmaceutischen Arkanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden. Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Scham zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheit, statt sie zu heilen."

[683]

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung von
145 Stück Prioritäts-Aktien Ser. I. à 100 Rtl., und
145 Stück Prioritäts-Aktien Ser. II. à 62½ Rtl.
sind die nachstehend aufgeführten Nummern gezogen worden. Es werden dieselben in Gemäßheit des § 7 des Plans vom 12. Dezember 1844 den Inhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß laut §§ 4 und 9 a. a. O. der Nennwerth der Aktien gegen Rücklieferung derselben nebst den ausgereichtrn, noch nicht fälligen Zinskoupons **am 1. Juli d. J. von 9 bis 3 Uhr** bei der Gesellschafts-Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe erhoben werden kann. Der Betrag etwa fehlender Zins-Koupons wird vom Kapitale gekürzt und zur Einlösung der Koupons verwendet. Mit dem 1. Juli d. J. hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Aktiien auf.
Berlin, den 15. April 1851.
**Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

**Verzeichniß**
der in der zweiten Ziehung am 15. April 1851 ausgelooosten am 1. Juli d. J. zur Realisation kommmenden Niederschlesisch-Märkischen Prioritäts-Aktien.

**Serie I. à 100 Rthlr.**

Nr. 106. 180. 206. 312. 393. 686. 789. 1148. 1549. 1686. 1771. 2030. 2036. 2318. 2353. 2357. 2397. 2412. 2468. 2533. 2666. 3210. 3583. 3898. 4068. 4425. 4437. 4480. 4561. 4576. 4616. 4788. 4918. 4988. 5212. 5765. 6330. 6564. 6677. 6822. 6826. 6937. 6947. 7030. 7048. 7344. 7468.*) 7744. 8048. 8152. 8188. 8588. 8896. 9045. 9170. 10012. 10270. 10306. 10319. 10605. 10650. 10828. 10888. 11427. 11468. 12253. 12281. 12470. 12564. 12580. 12654. 12877. 13077. 13091. 13207. 13208. 13273. 13284. 13544. 13568. 13615. 14219. 14452. 14505. 14639. 14968. 15214. 15394. 15408. 15731. 15856. 16238. 16951. 17169. 17319. 17645. 18383. 18472. 19323. 19480. 19642. 19754. 19945. 20067. 20166. 20202. 20367. 20485. 20559. 20730. 20747. 20816. 20851. 20936. 21213. 21766. 22279. 22966. 23076. 23101. 23230. 23258. 23322. 24301. 24503. 24637. 24642. 25243. 25308. 25309. 25403. 25655. 25736. 26019. 26040. 26159. 26309. 26457. 26525. 26569. 26697. 27016. 27209. 27893 und 27938.

**Serie II. à 62½ Rthlr.**

Nr. 327. 518. 659. 726. 891. 1100. 1416. 1759. 1936. 2002. 2163. 2397. 2703. 2787. 3136. 3145. 3280. 3506. 3519. 4291. 4292. 4539. 4545. 5330. 5334. 5404. 5645. 5692. 5711. 6046. 6120. 6225. 6470. 6684. 7021. 7027. 7089. 7298. 7352. 7361. 7423. 8006. 8046. 8052. 8059. 8072. 8078. 8079. 8360. 8507. 8637. 8781. 9099. 9106. 9214. 9749. 10083. 10314. 10697. 10942. 11006. 11099. 11228. 11291. 11422. 11704. 11725. 11803. 11804. 11875. 12025. 12245. 13117. 13139. 13522. 14175. 14270. 14649. 15297. 15452. 15536. 15800. 15805. 15856. 16100. 16581. 16850. 17100. 17158. 17441. 18452. 18653. 18694. 18789. 18842. 18867. 19490. 19637. 19959. 19983. 20073. 20309. 20310. 20322. 20372. 20502. 20762. 20942. 20961. 21197. 21573. 21656. 21691. 21799 und 21922.

*) In der Zeitung vom 18. April steht unrichtig: 6468.

[1137]

## Eisenbahn-Angelegenheit.

Unsere Freiburger Eisenbahn ist eine von den wenigen Bahnen, deren Gedeihen durch den großen Verkehr der Vergnügungs-Reisenden gefördert wird; hauptsächlich ist dies vor und in der Badesaison der Fall, wenn ein schöner zeitiger Frühling wie dieses Jahr eintritt, wo dann Tausende der Stadtbewohner auf einen Tag nach dem nahen Gebirge eilen, um die sich dort so herrlich entwickelnde Natur zu bewundern. Dies Alles hatte auch deren Direktion von Beginn der Bahn bis voriges Jahr sehr wohl erkannt und darum nicht allein zur Bequemlichkeit des Publikums, als auch hauptsächlich im Interesse der Actionäre die passendsten Fahrstunden festgesetzt, außerdem bei vorauszusehendem großen Andrange Extrazüge vorbereitet. Der Winterfahrplan ist so eingetheilt, daß auf einen Tag eine Vergnügungs-Partie nach dem Gebirge nicht zu machen ist, trotzdem hat die Direktion bis jetzt keine Aenderung desselben vorgenommen, will sogar, wie verlautet, ihn bis Mitte oder Ende Mai bestehen lassen. Das Publikum muß sich allerdings darein finden und dieses Frühjahr auf den Besuch unseres so schönen Gebirges verzichten, ob aber die Direktion den Schaden, der den Aktionären dadurch entsteht und des Osterfestes und anhaltend schönen Wetters wegen wohl mehrere Tausend Thaler betragen kann, durch triftige Gründe wird neutralisiren können, muß die bevorstehende General-Versammlung lehren.

**Mehrere Aktionäre.**

[1159]

**Heute den 25. April, früh 9 Uhr,**

## Eröffnung der Blumen-Ausstellung
im Café restaurant.

[1140] Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage, Schuhbrücke Nr. 80, vis-à-vis der Liqueur-Fabrik der HH. Nitschke u. Comp.
**ein Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft**
eröffnet habe. Indem ich gute und preiswürdige Waare zu liefern verspreche, so bitte ich um geneigte Abnahme. Breslau, den 21. April 1851.
**George Gütig** aus Straßburg, Wurstfabrikant.

[809]

## Dr. Borchardt's
### aromatisch-medizinische
## Kräuter-Seife,

**approbirt von dem hohen kgl. preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten,** empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus **Kräutern vom Jahre 1850** erzeugte Kräuterseife eignet sich **ganz vorzüglich für Bäder,** und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

Dr. **Borchardt's** aromatisch-medizinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à **6 Sgr.** verkauft, und ist in **Breslau** nur allein echt zu haben bei Herren **Gebrüder Bauer,** Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11.

## Pianoforte-Manufaktur,
### Ring Nr. 10 u. 11, erste Etage.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir auf die in meiner Manufaktur angefertigten, nach neuester Konstruktion mit deutscher und englischer Mechanik gebauten Pianofortes aufmerksam zu machen. Die vortheilhafte Einrichtung meiner Manufaktur gestattet mir in Hinsicht der Preiswürdigkeit der Instrumente, dieselben unter 3jähriger Garantie äußerst billig umzusetzen.

**H. Brettschneider jun.,**
**Breslau.** **Piano-Fabrikant.** [1160]

## Sommer-Wohnungen
sind zu vermiethen
**in der Besitzung Michaelisstr. 15.**
[1131] Näheres Junkernstr. 19, im Comptoir.

[1168] **Zu vermiethen**
ist Klosterstraße Nr. 3 eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Beigelaß nebst Gartenpromenade.

[807] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Gutsbes. von Berge aus Ob.-Langendorf. Gutsbes. Prekell. Gutsbes. Grosmann aus Schwetzkau. Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen, Dr. Löwe und Partik. Hause aus Berlin. Kaufm. Walz aus Warschau. Kaufl. Lothringer, Alexander und Toder aus Brody. Stallmeister Krausnik aus Neisse.

Breslau, 24. März. Rüböl loco 9⅚ Rtl. bez. Herbst-Lieferung wurde Einiges à 10 Rtl. begeben.

London, 21. April. Indigo. Die reelen Umsätze an unserm Markt haben in dieser, in geschäftlicher Hinsicht gewöhnlich stillen Woche nicht an Lebhaftigkeit und Umfang zugenommen, allein täglich fanden Verkäufe in dem seitherigen Preisverhältniß statt. Man spricht von spekulativen Umsätzen, welche über 1000 K. betragen sollen; es ist aber nicht klar, ob diese Umsätze nur Transaktionen unter Jobbers sind. Für die Mai-Auktion sind 3174 K. deklarirt, und gleich nach dem Osterfest wird die Untersuchung beginnen. — Indigo in Suronen. Die Nachfrage nach Guatimala mehrt sich. Diese Woche fanden keine Auktionen statt. Die für den 25. d. zum Verkauf annoncirten 500 Sur. dürften Gelegenheit zu vortheilhaften Abschlüssen darbieten.

## Markt-Preise.
**Breslau am 24. April 1851.**

| | feinste, | feine, | mit., | ordin. Waare | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 55 | 53 | 50 | 48 | Sgr. |
| Gelber dito | 53½ | 52 | 50 | 48 | = |
| Roggen . . . . | 42 | 40 | 38 | 36 | = |
| Gerste . . . | 32 | 30 | 28 | 27 | = |
| Hafer . . . | 26 | 24 | 23 | 22 | = |
| Spiritus . . | 6$^{11}/_{12}$ Rtl. bez. | | | | |

**Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.**

## Börsenberichte.

**Breslau,** 24. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅝ Br. Louisd'or 108¼ Gld. Polnisch Courant 94 Gl. Oesterreichische Banknoten 76$^7/_{12}$ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106 Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85$^7/_{12}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101½ Gl., neue 3½% 91 Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102 Gld., Litt. B. 4% 102$^{11}/_{12}$ Br., 3½% 91 Gl. Alte polnische Pfandbriefe 94 Gl., neue 94 Gl. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 118¾ Gl., Litt. B. 110¾ Gl. Krakau-Oberschlesische 74$^7/_{12}$ Gl. Niederschlesisch-Märk. 83¾ Gl., Priorität 5% 104½ Br., Serie III. 104 Br. Neisse-Brieger 41¼ Gl. Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ Gl., k. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅚ Gld. Berlin 2 Monat 99⅚ Gl., k. Sicht 100$^1/_{12}$ Br. Hamburg 2 Monat 149¼ Gld., k. Sicht 150$^1/_{12}$ Gld. London 3 Monat 6. 20⅙ Br. Paris 2 Monat 80$^1/_{12}$ Gld.

**Berlin,** 23. April. Die Börse war heute sehr fest, und namentlich erfuhren Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Aktien durch mehrfache Kündigungen eine beträchtliche Steigerung.
Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 104¼ à ⅛ bez. und Br., Priorität 5% 105 Gl. Krakau-Oberschlesische 4% 74¼ Gld., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38⅝ bez., Priorität 5% 97¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84 bez. und Br., Priorität 4% 95½ bez. und Br., Priorität 5% 104 bez. und Gld., Ser. III. 5% 103½ bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 28 Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 118⅝ à ¾ bez., Litt. B. 3½% 111 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105½ bez. und Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102¼ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85½ bez. und Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Posener Pfandbriefe — — 3½% 91 bez. Preußische Bank-Antheile 95¾ à 96 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83½ Br., à 300 Fl. 143¾ bez.

**Wien,** 23. April. Fonds und Aktien waren höher begehrt, und haben sich namentl. 5 und 4½% Met., Loose von 1839 und Nordbahnaktien gebessert, auch lomb. Anlehen mehr gefragt. Comptanten und Wechsel sind, ungeachtet der hohen Triester Course, um ¼ à ½% zurückgegangen. Der Umsatz war nicht erheblich, mit Ausnahme von London.
5% Metalliques 96⅜, 4½% 84⅜; Nordbahn 132¼; Coupons 4½; Hamburg 2 Monat 195¾; London 3 Monat 13. 5.; Silber 133¼.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.